

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926**

7 (6.1.1926) Morgenausgabe







Musolini heute aus den gleichen Gründen, fürcht vor ausländischer Untergrabung seiner Herrschaft, Rückendeckung suchen. Sie ist zu haben, aber nur gegen Bar.

Es geht der englischen Politik dabei um das Grundverhältnis. Das Italien nicht mit Glücksgütern gesegnet ist, weiß man wohl. Aber es ist auch gar nicht der italienische, sondern der französische Geldbeutel, auf den man zielt.

Was, Ihr wollt nicht zahlen und das arme Italien zahlt so viel? So macht man „moralische“ Eroberungen!

Es liegt auf der Hand, daß unter diesen Umständen England kaum in Tirol eingreifen wird. Das bleibt der englischen Presse vorbehalten.

**Besserung in den englisch-türkischen Beziehungen.**

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.) B. London, 5. Jan.

Die Beziehungen zwischen England und der Türkei in der Mosulfrage scheinen eine entscheidende Wendung zum Besseren genommen zu haben. Heute fand eine längere Konferenz des englischen Premierministers Baldwin mit dem türkischen Vizepräsidenten in London statt, die für beide Teile einen sehr befriedigenden Verlauf nahm.

**Königin Marguerita von Italien †.**

Nach schwerem Leiden starb, wie gemeldet, in Bordighera die Königin-Mutter Marguerita von Italien. Die Verstorbene war im Jahre 1851 in Strelia als die Tochter des Prinzen Ferdinand von Savoyen und seiner Gemahlin Elisabeth, einer geborenen Prinzessin von Sachsen, geboren.

Nach seines Vaters Tode (9. Januar 1870) bestieg König Humbert I. den Thron. König Humbert I. der schon im Jahre 1878 auf einer Rundreise durch das Königreich in Neapel durch das Attentat eines Kochs verumdet war, wurde am 29. Juli 1900 in Monza, wo er einem Turmfest beigewohnt hatte, von dem Anarchisten Gaetano Breschi erschossen.

**Beschlagnahme der Meraner Zeitung.**

WTB. Innsbruck, 5. Jan. Die Innsbrucker Nachrichten werden, daß gestern die Meraner Zeitung mit der Begründung beschlagnahmt worden sei, das Blatt verleihe durch seine Schreibweise das Wesen des italienischen Volkstums.

**Nach zwanzig Jahren.**

Von Peter Eger.

Auf der Reise ins Gebirge fällt Herrn Habel aus Dresden ein, daß er seinen Jugendfreund Klampfer aufsuchen könnte. Klampfer ist zwar Kunstmalers, und das ist in dieser Zeit — für einen Fabrikanten bedenklich; aber er ist wohl einer von den Auserwählten. Man liest seinen Namen.

Er spricht mit seiner Frau darüber, und sie — nach einem blühartigen Bedenken: er wird doch nicht? — ist auch gleich dafür, die Senation eines Malerateliers zu erleben. Wie Habel so ist: Mann der Tat — gedacht, getan! — gibt er in Dof ein Telegramm an den Maler auf, trinkt unter frühlichem Gewieser, auch mal der Gattin das Glas hinaufreichend, ein bagrisches Bier, lehnt sich in die Ecke und dampft weiter — München zu.

Beim Kunstmalers Klampfer schlägt eine Öffnungsbombe ein. Innerhalb eines Jahres hat er — im Gegensatz zu vielen Kollegen, denen es schlechter geht — ein Bild verkauft. Und nun der reiche Jugendfreund!

**Der Budapestter Fälscherband.**

Teilweises Geständnis des Prinzen Windisch-Grätz.

TU. Budapest, 5. Jan.

Das wichtigste Ereignis in der Frankenfälscheraffäre ist ein teilweises Geständnis des Prinzen Windisch-Grätz, der zugibt, es übernommen zu haben, im Dienste einer patriotischen Sache die Aktion des Obersten Jancowitsch zu fördern.

Die polizeiliche Untersuchung hat mit ziemlicher Sicherheit festgestellt, daß die Urkunden für die Fälschungen nach dem Schloß des Prinzen Windisch-Grätz gebracht worden sind, in dessen Kassetten sie verborgen sein dürften. Die polizeiliche Untersuchung ist neuen Kommissaren auf der Spur.

Im Verlauf der Untersuchung wurde festgestellt, daß Prinz Windisch-Grätz pekuniär vollständig ruiniert ist und mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen habe.

so daß die Behauptung, er habe aus patriotischen Gründen die Frankenfälschungen unterstützt, nicht stichhaltig ist.

Die ungarische Öffentlichkeit beärzigt das energische Auftreten der Regierung, der die Entlarvung der Geldfälscher zu verdanken sei. Die Opposition ist sehr vertrieben darüber, daß alle Schuldigen verhaftet werden und wird den Abschluß der Untersuchung abwarten, ohne eine politische Sensation aus dieser Kriminalaffäre zu machen.

Heute wurde ein Mann von der Polizei verhaftet, der sich einen mit doppeltem Boden versehenen Koffer bestellt hat, in dem Effekten so untergebracht werden können, daß sie bei der Zollrevision nicht zum Vorschein gelangen. Der Verhaftete namens Stefan Winkler hat zugegeben, diese Koffer den Frankenfälschern übermittleit zu haben. Für das gesamte Gebiet der Hauptstadt ist in der letzten Nacht die Polizeibereitschaft angeordnet worden.

**In den Straßen stehen Doppelposten und Radfahrerpattrollen fahren durch die Straßen.**

Die Budapestter Polizei hat auf Grund der in Hamburg erfolgten Verhaftungen Recherchen vorgenommen, die von Erfolg gezeichnet sind. Es besteht kein Zweifel, daß es sich bei dem Verhafteten um das Mittelstück ein und derselben Bande handelt, der auch die im Haag und in Budapest Verhafteten angehört. Die Mitteilungen der Hamburger Polizei verhalten der Budapestter Polizei zu wertvollen Informationen, auf Grund deren festgestellt wurde, daß von den bisher Verhafteten namentlich Stefan Winkler und der Privatsekretär des Prinzen Naba mit dem in Hamburg verhafteten Olschvary in Zusammenhang standen. Alle Mittelstücke der Bande schienen Kreaturen von Windisch-Grätz gewesen zu sein. Windisch-Grätz gab diesen Leuten an, einen Putz auszuführen zu wollen. Der Prinz ist übrigens seit 1 1/2 Jahren unter Anstalt, da er sein Vermögen durchgebracht hat. Seine Frau, eine vielbewunderte Schönheit, fandte er mit seinen Kindern nach dem Schloß Sarospatak. Es wird behauptet, daß diese völlig mittellos sind.

**Das Verhör des Prinzen Windisch-Grätz.**

WTB. Wien, 5. Januar.

Aus Budapest melden die Blätter, daß heute Prinz Windisch-Grätz um 12 Uhr mittags der Staatsanwaltschaft zum Verhör vorgeführt wurde. Nach dem „Morg“ erklärte der Prinz bei seinem Verhör, er habe nichts anderes zu sagen, als daß er es tatsächlich auf sich genommen habe, eine patriotische Sache, die Aktion des Obersten Jancowitsch zu unterstützen.

Auf die Frage, um welche patriotische Sache es sich handle, verweigerte der Prinz die Antwort und erklärte weiter, seine Rolle

habe nur darin bestanden, daß er die Kosten für die Errichtung der für die Fabrikation der falschen Noten erforderlichen Werkstätten deckte habe.

Die Frage, wieviele Fälschwerke hergestellt worden seien, beantwortete Prinz Windisch-Grätz nicht, wie er auch keine Aufklärung darüber gab, wie lange die Fabrikation der Fälschungen bereits vor sich gegangen sei und nach welchen Ländern die Mitglieder der Fälscherbande zwecks Verwertung ihrer Erzeugnisse gegangen seien.

„Pesti Hirlap“ meldet, die Polizei habe bei der Hausdurchsuchung im Palais Windisch-Grätz eine große Menge von gefälschten 1000 Frankennoten beschlagnahmt.

S. Paris, 5. Jan. (Via. Dienst des A. T.) Am Duai 6. Desay wurde heute abend mitgeteilt, daß in der Angelegenheit der gefälschten französischen Banknoten in Budapest nach den bisherigen Meldungen es sich insgesamt um 20 Millionen Fälschungen handle, die bis jetzt aufgefunden seien. Es wurde hinzugefügt, daß den Verwaltungsbehörden in Budapest zweifellos eine gewisse Nachlässigkeit vorzumerfen sei, denn sonst hätte diese Affäre unmöglich einen so großen Umfang annehmen können.

**Die Rheinregulierung Straßburg-Basel.**

Die Auffassung in Schweizer Kreisen.

Basel, 5. Jan.

Die Verhandlungen des eidgenössischen Wasserwirtschaftsamtes und der badischen Wasserbauinspektion haben, wie bereits bekannt, als Ergebnis die Feststellung gehabt, daß eine Regulierung des Strombettes, ähnlich der zwischen Mannheim und Strassburg als die beste Lösung betrachtet werden müsse und daß sie technisch durchführbar sei. Durch die Korrektur soll eine Fahrtrasse von 70 bis 80 Meter Breite erzielt werden mit einer Wassertiefe, welche an durchschnittlich 38 Tagen im Jahre den Verkehr mit vollbeladenen Rähnen von wenigstens 2 Meter Tiefgang bis Basel ermöglicht. Auf Grund der Voranschläge werden sich die Kosten auf 45 bis 50 Millionen Mark belaufen. Diese Ausgaben, an denen die Schweiz sich beteiligen muß, betraufete man dort als nicht zu hoch. Auf jeden Fall würden sie mit dem erhofften Nutzen in Einklang stehen, zumal eine ständige Zunahme des Verkehrs für die Schweizer Rheinabfahrt zu verzeichnen ist. Im Talverehr stellten sich in den letzten Jahren die Wasserstrahlen allgemein bedeutend niedriger als die Bahnstrahlen. So kostete eine Tonne Erz für die Strecke Duisburg-Basel auf dem Wasserwege 4 Franken pro Tonne, auf dem Bahnwege 128 Mark. Weitere Verbilligung der Frachten ist zu erwarten, da der Laderaum der Rähne bei größerem Tiefgang besser ausgenutzt werden kann. Es werden auch die größeren Schleppleistungen infolge der dann nicht mehr so starken Strömung herabgesetzt werden können. Man erachtet sich in Schweizer Kreisen aus der Rheinregulierung eine jährliche Frachtersparnis von 4 bis 5 Millionen Franken. An der Rheinregulierung werden außer Deutschland und der Schweiz auch noch andere Länder, wie Holland, Belgien, Italien und Frankreich finanziell mitwirken müssen.

**Der Schiedspruch in der Rheinschiffahrt für verbindlich erklärt.**

hld. Mannheim, 5. Jan. Der Ende vorigen Jahres für das Rheinschiffahrtsgewerbe gefällte Schiedspruch, die Löhne und Gehälter zunächst bis zum 15. Januar 1926 aufrecht zu erhalten, wurde vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt. Der Einspruch gegen die vom Schlichter angeordnete Frühlegung des Schlichtungstermines vom 5. Januar 1926 auf 28. Dezember 1925 wurde mit der Begründung abgelehnt, daß das auenblickliche Hochwasser den Wirtschaftsfrieden bedinge.

**Hilfsmassnahmen für die vom Hochwasser Geschädigten.**

WTB. Berlin, 5. Jan.

Zur Vinderung der Not der Hochwasser-Geschädigten hat der Reichspräsident den Betrag von 200 000 Mk. aus seinem Dispositionsfonds zur Verfügung gestellt.

Im preussischen Landtag ist ein deutschnationaler Antrag eingegangen, wonach die Staatsregierung ersucht werden soll, zur Vinderung der durch die Hochwasserkatastrophe in allen Gebieten des Reichs, insbesondere an der Weser, am Rhein und seinen Nebenflüssen, ganz besonders aber im Harz (Wobetal bei Hahle und Quedlinburg) entstandenen Not ausreichende Staatsmittel zur Verfügung zu stellen.

Heute fand in Düsseldorf eine Sitzung des Rheinischen Provinzialausschusses statt, an der auch die preussischen Minister Severing und Hirtfelder teilnahmen. Es wurde u. a. beschlossen, für die vom Hochwasser Geschädigten 200 000 Mark zur Verfügung zu stellen. Eine weitere Beteiligung des Provinzialverbandes könne nur so erfolgen, daß zu dem vom Reich und Staat zur Verfügung gestellten Mitteln ein Zuschuß bis zur Höhe von etwa 2 Millionen Mark von der Provinz in der Höhe gegeben werde, daß der ausbleibende Betrag des Provinzialverbandes aus Reichs- und Staatsmitteln als Darlehen zu einem ermäßigten Zinssatz gegeben und vom Provinzialverband in 10 Jahren verzinst und getilgt wird. Die Landesbank sei fernerhin bereit, den Stadt- und Landkreisen Vorläufe bis zum Betrage von 2 Millionen Mark auf 1 Jahr zu einem gegenüber den sonstigen Kommunaldarlehen ermäßigten Zinssatz zu gewähren.

Minister Severing erlaube in eingehenden Ausführungen die außerordentlich schwere Lage der Rheinprovinz an und bewirkte im Einvernehmen mit dem preussischen Finanzminister mit Rücksicht auf das außerordentliche Ausmaß der Hochwasserkatastrophe und die hierdurch hervorgerufene schwere Not der Bevölkerung des betroffenen Gebietes, daß dem Oberpräsidenten in Koblenz für sofortige staatliche Hilfsmassnahmen nochmals ein Betrag, und zwar in Höhe von 1 Million Mark überwiehen wird. Insgesamt ist somit innerhalb drei Tagen von der preussischen Regierung die Summe von zwei Millionen Mark für die geschädigte Bevölkerung bereit gestellt. Der preussische Minister des Innern trat nach der Sitzung eine Besichtigungs-fahrt durch das Hochwassergebiet an.

WTB. Cleve, 5. Jan.

Das Hochwasser des Niederrheins ist während der Nacht weiter gefallen. Aus einzelnen überhöhten Ortschaften werden erschütternde Einzelheiten gemeldet. So sind einem Gutsherrn 54 Stück Großvieh ertrunken. In den Fluten wurden auch zwei menschliche Leichen gefahren, die noch nicht geborgen worden sind. In die gefährdeten Dammstellen im Kreise Cleve sind morgens weitere Verstärkungen abgegangen, um die Dämme noch Widerstand zu leisten. Die Arbeiten schreiten rüstig fort. Man hofft im Laufe des Tages jede Gefahr beseitigen zu können.

Das Hochwasser der Bonn ist von gestern früh 8 Uhr bis heute früh 8 Uhr um 57 Zentimeter gesunken. Der Vorort Grau-Abenddorf ist ebenfalls vollständig hochwasserfrei.

Wie aus Essen gemeldet wird, ist die Wiederaufnahme der Rheinschiffahrt heute in geringem Umfange erfolgt, nachdem das Wasser auch in der vergangenen Nacht weiter gefallen ist.

**Wassereintrich in den Harzschächten.**

TU. Albstadt-Zimmerfeld, 5. Jan. Das Hochwasser im Oberharz hat auch das Grundwasser in den Erzgruben nicht unbeeinträchtigt gelassen. Der Wilhelmsschacht und der Dillenschacht in der Vereinigungsklauschal haben unter Wassereintrich stark zu leiden. Im Wilhelmsschacht sind auf der 28. Sohle in einer

„Geschicht sein, Kind! Wenn die Stimmung auf der Höhe ist, tippt du so nebenher an: Wollen Sie nicht mal das Metier ansehen?“ „Ja, ja,“ sagt sie und lacht vorchriftsmäßig.

Dann wird alles vorbereitet — Kuchen, Wein, Zigarren, Schokolade. Ins Metier kommt ein mächtiger Rosenkranz. Die grünen Saffianklüppel leuchten in der Sonne. Zwei Landchaften werden ausgewählt, zwei jarigedönte, überaus gefällige Landchaften; eine kommt auf die Staffelei, die andere daneben. Eine Palette mit frischen Farben liegt auf einem Doder, daß der Fabrikant auch sieht, wie das alles vor sich geht.

„Morgen!“ sagt Klampfer. „Wetten, daß ich morgen früh mit dem Scheel zur Bank rase?“ „Ach ja —!“

Herr und Frau Habel fahren pünktlich mit dem Auto vor. Die Aufwärterin, als besseres Mädchen fortimiert, öfnet und führt sie in den Salon: „Die Herrschaften kommen sofort!“ Herr Habel sieht Frau Habel mit einem erfreuten und Zustimmung begehrenden Blick an: „Na, haben wir's nicht alle zu etwas gebracht — wir vom Friedrich-August-Gymnasium?“ Da braunt auch schon Klampfer herein, kühlt ihr die Hand, umarmt ihn unter feurigen Umsarmen und stellt seine Frau vor, die elegant und strahlend, wie sie dastelt, etunützig vom Ehepaar Habel als unmaßelg erkunden wird.

„Alles geht programmäßig vorstatten. Die Damen sagen sich angenehme Dinge. Das Mädchen serviert den Tee. Der Kuchen ist ausgezeichnet. Die Herren frischen angenehme Erinnerungen auf.“

„Ja, das waren Durstchen im Friedrich-August-Gymnasium! Erinnerst du dich an Kurt Böhlke?“

„Der lange Böhlke mit den Picteln? Ja freilich!“

„Der ist jetzt Ministerialrat!“

„Und Kapuzinist — weißt du, der dem Rektor das Papier hinten angeheftet hat —“

„Ravu — ja, ja — natürlich! Ein toller Knabe!“

„Der hat jetzt die Treibriemensfabrik in Buns-lau.“

Der Maler sieht Perspektiven und notiert in Gedanken feierhaft Adressen.

Herr Habel füllt sich immer glücklicher; es geht dem Abend zu und seine Frau wirft bereits Blicke. Aber Frau Klampfer kängt sie auf und schlägt vor, daß man zum Essen bestim-men bleiben möge.

Der Fabrikant läßt sich nicht lange bitten, auch der Frau gefällt es bei dem lustigen Künstlerlöffelchen, und so geht man allmählich zum Abendessen über.

Alles ist ausgezeichnet. Klampfer hat einen einundzwanzigjährigen Pälzer herangeholt, der dem Fabrikanten Ruse der Vegetation entlockt.

Die Stimmung ist ausgezeichnet; die Jugendfreunde prostern immer wieder aufs Friedrich-August-Gymnasium.

„Na, wir haben's Gottseidank geschafft,“ sagt Habel — „proh, alter Junge!“ Und unter dem Einfluß des einundzwanzigjährigen kann er nicht hinterm Berge halten, daß die allgemeine wirtschaftliche Depression sein Unternehmen nicht berührt — „ambersufen!“

Nun muß auch Klampfer das Seine tun. „Wir kenne's auch gut. Wenn ich so rasch malen könnte, wie ich verkaufen kann! Freilich, ein Industrieller wie du —“

„Öhr auf,“ sagt Habel paffend, „Ihr Künstler hab's doch besser, unfermer hat immer den Kopf voll —“

„Grüß ist das Leben, fetter die Kunst,“ wirft Frau Habel ein.

„Na,“ sagt Klampfer, und ein nervöses Zittern, das nur seine Frau bemerkt, fliegt über sein Gesicht — „na, es gibt ja heute schließlich auch Maler, die es nicht leicht haben.“

Höchste Zeit, denkt seine Frau, und bringt mit heroischer Kraftanstrengung harmlos und heil-läufig ihr Stichwort: „Abrigens, wolkte Ihr Euch nicht das Metier ansehen?“

Herr und Frau Habel tauschen einen Blick. Er raucht kampfhaft und röhelt etwas schen-bar Zustimmung.

Dann sagt sie — nicht unfernunglich: „Ach ja — ein Metier hätte ich auch ganz gern mal gesehen.“

Oh weh! denkt der Maler.

Die grünen Klüppel und das gefällige Bild leuchten um die Wette; das Rosenblüten duftet. „Wie reizend!“ ruft Frau Habel — „ach — haben Sie das eben fertiggemalt!“

„Da,“ sagt Klampfer und zeigt auf die Palette — „die Farben sind noch naß.“

„Nein, so etwas — sich bloß, Friedrich!“

Der Fabrikant sieht bald die Palette, bald die gefällige Landschaft an und zupft angestrengt an seiner dicken Zigarre.

Das Ehepaar Klampfer beobachtet ihn, und sein Herzschlag scheint auszugehen.

Es ist unverkennbar, daß er kämpft und — rechnet.

Da — nimmt er die Zigarre aus dem Mund. Feh! denkt der Maler und vertaucht unter nachdenlichen Bemerkungen mit fliegenden Händen die eine Landschaft mit der anderen, noch gefälliger.

Aber da steht Habel die Zigarre wieder in den Mund, und der abermaligen starken Rauchentfaltung, die von unbedeutlich knurrenden Tönen begleitet ist, kann leicht entnommen werden, daß Klampfer und Berechnung in ein neues, gefährliches Stadium getreten sind.

Herr, erleuchte ihn! steht der Maler zu Gott. „Was ein Glas!“ sagt er und reicht es dem andern.

„Prost, Prost!“ sagt der Fabrikant und trinkt mit einem Auge aus.

Und mit einemmal — Klampfer fühlt es genau; Schweiz steht auf seiner Stirn — mit einemmal hat jener ausgekämpft, und der unbedeutliche Entschluß, nicht zu kaufen, hat ihm seine Stierheit so vollkommen wiedergegeben, daß er daraus die Kraft zur Betätigung eines lauten und freundschaftlichen Wesens schöpft.

„Wunderbar!“ schreit er, auf das Bild zu und wieder zurücktreidend — „einfach wunderbar! Herrgott, es ist doch großartig, daß wir vom Friedrich-August-Gymnasium alle was geworden sind!“

Der Maler und seine Frau sehen sich an. Die Klippe mit dem einundzwanzigjährigen steht auf dem Tisch; man schenkt ein und prostet und läßt einander leben, und das Metier widerhallt von Feindheitsansbrüchen.



Tiefe von über 900 Metern alle Pumpen erschaffen. Auch am dem Dittlinschacht sind die tiefsten Sohlen unter Wasser. Man hofft jedoch, die Belegfähigkeit weiter beizubehalten zu können.

Die höchste Flut seit 142 Jahren.

Frankfurt a. M., 5. Jan. Einer Zuschrift der Frankfurter Zeitung entnehmen wir die folgenden Ausführungen: Im Rheingebiet erreichte die Hochflut am Neujahrstage vormittags 9 Uhr bei Koblenz ihren Höchststand mit 9,90 Meter. Das ist der höchste seit dem 29. Februar 1784 mit 10,20 Meter beobachtete Rheinwasserstand. Alle anderen seit diesem Jahre vorgekommenen Hochwasserstände gingen nur in drei Fällen über neun Meter hinaus, nämlich am 30. März 1845 mit 9,12 Metern, am 28. November 1882 mit 9,20 Metern und am 15. Januar 1920 mit 9,23 Metern. Im Vergleich zu diesen Höhen sei erwähnt, daß als mittlerer Niedrigwasserstand des Rheins die Wasserhöhe von 1,5 Metern am Kölner Pegel gilt. Die Hochflutkatastrophe vom Neujahrstag 1926 bleibt hinter dem Hochwasser von 1784 um 90 Zentimeter zurück. In Sachverständigenkreisen beschäftigt man sich gegenwärtig lebhaft mit der

Frage nach den Ursachen der sich jetzt fast alljährlich folgenden Hochwasserkatastrophen. Während bis vor einigen Jahren Hochwasser nie heuer nur seltene Erscheinungen waren, häufen sich jetzt die Katastrophen in bedrohlichem Umfang und Ausmaß. Das Rheingebiet verzeichnete in den letzten vierzig Jahren nur folgende wirklich schlimme Hochfluten: November 1882, Dezember 1882, März 1906, Januar 1910, März 1914. Dann häufen sich die Katastrophen: Februar 1916, Januar 1917, Januar 1918, Dezember 1919, Januar 1920, November 1924 und Januar 1926.

Man glaubt die sich jetzt rasch aufeinander folgenden Hochfluten auf die seit einem Jahrzehnt erfolgten riesigen Abholzungen in dem Rhein-Maingebiet, wie überhaupt in Deutschland, zurückführen zu müssen. Der schon während des Krieges begonnene und dann in der Nachkriegszeit in weit größerem Ausmaß fortgesetzte Raubbau an den deutschen Waldbeständen hat gewaltige Kahlflecken in den Gebirgen geschaffen, die nun bei starken Regengüssen nicht mehr in der Lage sind, die Wasserfluten aufzufangen und festzuhalten, sondern sofort dem Tiesland zuzuführen, wo sie dann in großen Mengen, zugleich in die Flußläufe strömen, und die Uferböschungen herabreißen. Das sind durchaus beachtenswerte Erscheinungen, die zu denken geben. Welche ungeheuren Schäden die Regenfluten infolge der Entwaldungen ganzer Provinzen und Länder anrichten, davon bieten Spanien, Frankreich und Griechenland klaffende Beispiele. Daran sollte sich die Mahnung erweisen, Aufforstungen in umfassendem Maßstabe vorzunehmen.

Deutsches Reich

Die Kollage der Landwirtschaft.

VDZ, Berlin, 5. Jan. Im Preussischen Landtag ist folgende Große Anfrage des Abg. Dr. Schifan (D.Vst.) eingegangen: Infolge der Wirtschaftskatastrophe finden zahlreiche Not- und Zwangsverkäufe landwirtschaftlicher Betriebe aller Beschaffenheiten statt unter dem tatsächlichen Wert statt. Ist das Staatsministerium bereit, schnellstens Maßnahmen zu ergreifen, um die Vergeudungen nach Möglichkeit zu verhindern und vor allem dafür zu sorgen, daß veräußerte landwirtschaftlicher Besitz nur in die Hände von Berufslandwirten gelangt?

Modernisierung des Strafvollzugs.

TU, Berlin, 5. Jan. Der Rechtsausschuß des Preussischen Landtages beriet über die aus Anlaß des Höfle-Untersuchungsverfahrens und auch

sonst zutage getretenen Mängel in der Strafvollziehung. Einstimmig war der Ausschuß der Meinung, daß der Strafvollzug in der Praxis wesentlich mehr nach modernen, humanen Grundsätzen auszugestalten sei. Nach einem einstimmigen Beschluß sollen als Leiter von Strafanstalten nur solche Personen ausgewählt werden, die in einer mehrjährigen Dienstzeit ihre Eignung für den Strafvollzug bewiesen haben. Es wurde ferner beschlossen, an den Oberlandesgerichten, an denen der Strafvollzug noch in den Händen des Generalstaatsanwalts liegt, die Einrichtung eines Strafvollzugsamts in die Wege zu leiten.

Tagung der U-Bootsfahrer in Bremen.

TU, Bremen, 5. Jan. In Gegenwart des früheren Chefs der U-Bootsflotte, Vizeadmiral Michelsen, hielten am Samstag und Sonntag die ehemaligen U-Bootsfahrer im „Hohenzollern“ zu Bremen unter der Leitung des Korvettenkapitäns Fürtz eine Tagung ab. Die Beratungen galt u. a. der Schaffung eines Ehrenmals für die gefallenen U-Bootsflieger. Adernann-Miel wurde zum ersten und Fregatkapitän Schulze-Kiel zum zweiten Vorsitzenden gewählt, das Amt des Schriftführers übernahm Prof. v. Kiel.

Die Einführung der Zugtelefonie.

WTB, Berlin, 5. Jan. Wir erfahren von zuverlässiger Stelle, daß die bisher auf der Strecke Berlin-Hamburg in einigen Zügen versuchsweise erprobte Telefonie vom kommenden Jahre annehmlich am 7. Januar der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Der Fernsprecheverkehr ist zunächst nur im Nachrichten-austausch mit Teilnehmern in Groß-Berlin, Wittenberge und Groß-Hamburg möglich.

Der „Simplicissimus“ erneut beschlagnahmt.

Pr, Berlin, 5. Jan. Nachdem die Nummer des „Simplicissimus“ mit einer Zeichnung von Heinrich Jille von der Münchener Polizei beschlagnahmt worden war, hat nunmehr das Stuttgarter Amtsgericht die Beschlagnahme der letzten Nummer der Zeitschrift verfügt, in welcher unbekannt gebliebene Rechtsphotographien der Illustrierten Karikatur gegenübergestellt werden.

Zur Aufhebung der kommunikativen Versammlung in München.

WTB, München, 5. Jan. Die am vergangenen Sonntag in München aufgekommene Versammlung kommunikativer Bezirksdelegierter sollte, wie jetzt bekannt wird, schon am Neujahrstage stattfinden, und zwar im Landtaggebäude in München. Die Erlaubnis hierzu hatte man sich unter Glaubhaftmachung unwidriger Angaben vom Landtagspräsidenten erwirkt. Landtagspräsident Königsbauer erhielt jedoch noch rechtzeitig Kenntnis von dem wahren Sachverhalt und ließ kurz vor Beginn der Versammlung den Eingang zum Landtaggebäude polizeilich bewachen. Damit war nur den Abgeordneten das Betreten des Gebäudes möglich gemacht, und die Versammlung konnte im Landtage nicht stattfinden.

Der Prozeß Bölling und Prüfer.

TU, München, 5. Jan. Die Verhandlung gegen den Kaufmann und Leutnant Georga Bölling aus Berlin-Tempelhof und den 22 Jahre alten Kaufmann und ehemaligen Bismarckwachtmeister Prüfer aus Berlin wegen Verbrechens des zweiseitigen Mordes, beginnt am Mittwoch, den 13. Januar, vor dem Schwurgericht I. Bölling und Prüfer sind beschuldigt, die am 1. Mai 1919 im Hofbräuhauskeller in München erfolgte Ermordung von 12 Notgardisten angeordnet bzw. geleitet zu haben.

Erdböhe im Vogtland.

WTB, Plauen, 5. Jan. In Falkenstein ist heute früh kurz nach 6 Uhr ein von Süden nach Norden sich bewegender ziemlich heftiger Erdböhe wahrgenommen worden.

Sozialpolitische Rundschau

Die Lage in der Schwarzwälder Uhrenindustrie.

DZ, Billingen, 5. Jan. Nach dem Scheitern der Lohnverhandlungen gestaltet sich die gegenwärtige Lage in der Schwarzwälder Uhrenindustrie folgendermaßen: In den großen Betrieben von Schweningen und Schramberg wird weiter gearbeitet, da die Arbeiterschaft die Lohnanforderungen der Firmen bis zum Freitag dieser Woche abwarten wird. In den Billinger Betrieben der Firma Kienzle wird seit gestern nicht mehr gearbeitet. Die Wiederaufnahme der Arbeit wird von der Firma davon abhängig gemacht, daß die Arbeiterschaft die von ihr vorgeschriebenen Bedingungen anerkennet. In den Badischen Uhrenfabriken Furmang, Günterbach ruht ebenfalls der Betrieb, der jedoch wahrscheinlich bald wieder aufgenommen wird, da dort die Lohnverhandlungen in dem Sinne fastgeendet haben, daß in gewissen Abteilungen weiter gearbeitet wird zu den bis 31. Januar 1925 in Geltung gemessenen Bedingungen, d. h. zum alten Lohn. Es soll Neigung bei manchen Unternehmern dafür vorhanden sein, daß noch in dieser oder nächster Woche erneut Verhandlungen mit den Gewerkschaftsverbänden stattfinden.

Zum Schiedspruch bei der Reichsbahn.

TU, Berlin, 5. Jan. Der Schiedspruch bei der Reichsbahn, durch den die Löhne der Reichsbahnarbeiter um einen und zwei Pfennig erhöht werden sollen, wird gegenwärtig bei der Hauptverwaltung der Reichsbahn zum Gegenstand eingehender Beratungen gemacht, bei denen besonders die Frage der finanziellen Auswirkungen eine bedeutende Rolle spielt. Die Stellungnahme der Reichsbahn dürfte aber kaum vor dem 12. Januar, an dem die Erklärungsfrist abläuft, bekannt gemacht werden. Die Arbeitnehmerorganisationen werden zu dem Schiedspruch erst am Freitag, den 8. Januar, Stellung nehmen.

Reichstagsverhandlungen im Baugewerbe.

TU, Berlin, 5. Jan. Mitte dieses Monats werden die Verhandlungen zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen zur Herbeiführung eines Reichstags für das deutsche Baugewerbe wieder aufgenommen werden, nachdem diese bereits im vergangenen Jahre zweimal, und zwar am Ende November und Anfang Dezember, ergebnislos abgebrochen werden mußten.

Erstrebende Zunahme der Arbeitslosigkeit.

WTB, München, 5. Jan. Wie die „Münchener Post“ meldet, hat die Zahl der Erwerbslosen in München jetzt ihre größte Höhe seit dem Zusammenbruch erfahren. München zählt jetzt über 30 000 Arbeitslose.

Lohnabkommen im Saarbergbau.

WTB, Paris, 5. Jan. Savas teilt mit, daß die Verhandlungen zwischen Vertretern der Saargruben und der Bergarbeiter zum Abschluß eines Abkommens geführt haben, nach dem rückwirkend vom 15. Dezember an die Löhne der Dauer um 1,15 Francs täglich erhöht werden.

Verschiedene Meldungen

Zwei deutsche Dampfer im Eis blockiert.

WTB, Stettin, 5. Jan. Der Dampfer „Alara Kaufmann“ der Reederei Kuntmann und der Dampfer „Marienburg“ der Stettiner Dampfer-Kompagnie sind, wie mehreren Tagen mit wertvoller Ladung von Veningrad unterwegs, im Eis blockiert und befinden sich in gefährlicher Lage. Man hofft, den Schiffen durch Eisbrecher Hilfe bringen und sie insbesondere mit Proviant, Trinkwasser und Kohlen versehen zu können.

Eine Mutter mit ihren vier Kindern vermißt.

WTB, Pils, 5. Jan. Seit heute vormittag m-6 die Gattin eines hier wohnenden Reisenden

einer Pinger Firma mit ihren vier Kindern vermißt. Es wird befürchtet, daß die Vermissten mit ihren vier Kindern, einem Knaben und drei Mädchen im Alter von 6 bis 11 Jahren, den Tod in der Donau gesucht hat. Aufgefundenen Kleidungsstücke wurden von dem Gatten der Vermissten als Kleidungsstücke seiner Angehörigen erkannt.

Mutter und Kind unter den Rädern des Schnellzuges.

TU, Köln, 5. Jan. (Zuspruch.) Heute morgen warf sich hier eine Frau mit ihrem Kinde vor einen in voller Fahrt befindlichen Schnellzug der Rheinuferbahn. Beide wurden sofort getötet.

Beim Fensterln verunglückt.

WTB, Goldkrone (Oberfranken), 5. Jan. Beim Fensterln verunglückt ist ein lediger Fabrikarbeiter. Um sein Ziel zu erreichen, kletterte er über das Dach eines Anbaus Kletter. Dabei hielt er sich an einem Kamin fest, der zusammenbrach und den Arbeiter mit in die Tiefe riß. Durch die nachfolgenden Steinmassen wurde der Kopf des Unglücklichen vollständig getrimmert.

Festgenommene Gelbräuber.

WTB, Köln, 5. Jan. Die Kriminalpolizei verhaftete einen Elektrotechniker aus Böblingen, der mit einem bereits vorher festgenommenen am 30. Dezember 1925 in Stuttgart einen Kassenboten auf der Reichsbahn überfallen, niedergeschlagen und 3000 Mk. geraubt hatte. Ein Teil der Beute und die Sachen, die von dem geraubten Geld angekauft worden waren, konnten den Tätern wieder abgenommen werden. Die Täter sind gefänglich.

Eisenbahnkatastrophe in Amerika.

TU, New York, 5. Jan. In der Nähe von Chicago fuhr ein von New York kommender Schnellzug auf einen anderen auf. Durch den Zusammenstoß wurde eine große Anzahl Personen schwer verletzt. Bis jetzt ist noch nicht festzustellen, ob unter den Verletzten sich auch Tote befinden.

Der Diebstahl als Reklameartikel.

Man sagt gewissen „Prominenten“ von Bühne und Film nach, daß sie sich gerne ihre Juwelen stehlen lassen, um durch die Sensationsmeldungen eine billige und gute Reklame für ihre Person zu haben. Auch der Tod muß in diesem Sinne oft herhalten; eine französische Schauspielerin starb alle paar Jahre, und es fanden sich jedesmal Blätter, die aus ihrem Archiv eine Lebensbeschreibung abdruckten oder gar schmuckvolle Nachrufe losließen. Nun scheint dieser Trick auch im täglichen Leben aufzutreten.

Auf der Straßenbahn einer europäischen Hauptstadt steht, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, ein Herr mit einem Koffer. Er liest eifrig die Zeitung; an der Haltestelle ergreift ein Mann den Koffer und verläßt schnell den Wagen. Der Bestohlene führt ihm mit lauten Ruf: „Haltet den Dieb!“ nach.

Alles macht Jagd auf den Dieb. Das ist immer eine aufregende Sache, die der Leser gern dabei ist. Bald hat man auch den Dieb gefast. Der Bestohlene hat seinen Koffer wieder. Er nimmt ihn und hat ihn im Handumdrehen geöffnet. Er ist von oben bis unten gefüllt mit kleinen Dosen. Schokolade, Zahnpasta oder sonst was.

„Sehen Sie, meine Herrschaften,“ ruft der Eigentümer des Koffers, „alle diese schönen Sachen hat dieser Lump, der mein Kompanon ist, mir gestohlen. Aber nun bieten wir Ihnen beide zusammen diese Kostbarkeiten an. Außerordentlich billig, meine Herrschaften!“

Und man kauft. Aber zur Nachahmung dürfte der Trick doch nicht geeignet sein, denn die Polizei wird sicher von diesen „Diebstählen“ wenig erfreut sein, und dem Pseudodieb bei Gelegenheit das Handwerk legen.

wolles Genüge. In einer Oper wie „Die Hugenotten“, die zugleich den Höhepunkt im Schaffen des Komponisten bedeutet, dürfen wir immerhin Gefallen haben, wenn wir nach schönen Einzelheiten suchen; wer nicht wenigstens den vierten Akt dieses Werkes zu rühmen vermag, hat das Wesen der nun einmal auf äußerliche Wirkungen abzielenden großen Oper nicht richtig erkannt. Die Handlung, der bekanntlich die geschichtlichen Umstände der Pariser Bartholomäusnacht zugrunde liegen, in der die Protestanten von der katholischen Hofpartei im Meuchelmord niedergemetzelt wurden, führt sich in der „Schwertweiche“ des vierten Aktes zu einem Krampf von eigenartiger Meisterhaftigkeit, und es bleibt bewundernswert, wie es Meyerbeer gelungen ist, der aufregenden Massen Szene ein einfaches Duet (zwischen Raoul und Valentine) folgen zu lassen.

Der textlich und musikalisch schwache fünfte Akt wird in der Regel getriden; auch die Mannheimer Aufführung verzichtete auf diesen fragwürdigen Teil des Werkes und gab dem Abend mit dem erwähnten Liebesduett des vierten Aktes ein wirksames Finale. Generalmusikdirektor Vert fragt als routinierter Operndirigent nicht lange nach inneren Werten, sondern setzt sich auch für andere Dinge ein, wenn er sich einen Erfolg davon verspricht. Jedenfalls hatte man nicht den Eindruck, als sei der Dirigent durch die Seelenlosigkeit der Materie in seiner Dirigierfreudigkeit beeinflusst worden. Unser vorruffisches Orchester kennt ganz gewiß höhere Aufgaben; aber es weiß doch die Ausdrucksmittel zu schätzen, die ein Mann von der Gründungsgröße Meyerbeers den einzelnen Instrumenten erschloß, um das Werk eines Größeren vorzubereiten. Die Verballhornung des Luther-Liedes in der Duettszene vermag auch der virtuoseste Apparat nicht so geschmackvoll zu machen; daß sie gleichwohl einen Anachronismus darstellt, ist so wenig tragisch zu nehmen wie der eurythmische „Tanz“ der Babenden (im 2. Akt), mit dem Dr. Ida Wolkowa die Witze Mary Wigmans vorwegnahm.

Den Sängern hat Meyerbeer keine beneidenswerten Aufgaben gestellt: selbst die Basspartien sind von heikler Art und verlangen Keckheitsvirtuosen, wie sie die heutige Oper kaum noch aufzubringen vermag. Nur ein Köhner wie Wilhelm Fentz weiß die verfluchten Arten des waderen Marcel über die theatralische Geste ihres verführerlichen Figurenverweises hinweg zu manterer Wirkung zu bringen; aber auch Mathieu Franke zeigte sich als Graf von St. Bris wader auf dem Posten, den der anspruchsvolle Komponist seinem Vahorgan zugewiesen hatte. Die eigentliche Paradepartie gehörte dem Kammeränger Karl Förn, der vor fünfzehn Jahren (und später noch) als Raoul besonders geschätzt war. Sein voluminöses Organ hat unterdessen das edelste von seinem Timbre eingebüßt, aber es gestattete ihm noch immer ohne Gefahr, in jeder heissen Situation aus der ergebenden Bruststimme in die sicher befehrliche Kostlage überzugehen. Im vierten Akt wuhre der Gast seine Leistung durch eine eindrucksvolle schauspielerische Charakteristik zu unterstützen. Anna Karasek (Valentine) erreichte den künstlerischen Höhepunkt in der letzten Duetszene mit Raoul. Johanna Biesebach bewies als Margarete, daß ihre Leistungsfähigkeit mit den Ansprüchen wächst, die ihr gestellt werden; sie darf die würdige Darstellung der Königin zu ihren beeholungen Partien zählen. Die prächtige Pagen-Arie wurde von Gitta Heiken in der vom Komponisten vorgezeichneten Manier gesungen, als Kewers überzeugte Christian Körner erneut von seiner stimmlichen und musikalischen Zuberlässigkeit. Die besonders im dritten Akt kunstvoll miteinander verwobenen Chöre wurden gut durchgeföhrt; aus den Reihen der Edelsteine traten noch Paul Berger (Favannes) und Robert Vogel (Coffe) vorteilhaft hervor. Am dritten Aufzuge gab es zur Anordnung des theatralischen Unfalls noch einen Jagenertanz. Im übrigen verriet derjenige Apparat liberal die kundige Hand von Richard Meyerwalden, der dem Fundus das für die Vorlage einzig brauchbare Bühneninventar entnommen hatte. Am Schluß gab es viele Hervorrufe. So brachte das neue Jahr

einen „effektvollen“ Opern-Anfang, wenn auch kein Bekenntnis zur Kunst, die zu den 5000en führt.

Theater und Musik

Generalmusikdirektor Ferd. Wagner, Karlsruhe, wurde eingeladen, im März in Barcelona zwei Orchesterkonzerte zu dirigieren. Er hat sich jedoch entschlossen, diesen Antrag mit Rücksicht auf seine Verpflichtungen am Badischen Landestheater abzulehnen.

Intendantenwechsel in Mannheim? Der Intendant des Nationaltheaters, Franzisko Siofi, steht nach der Meldung eines Kölner Blattes mit dem Kölner Schauspielhaus in anschließenden Verhandlungen wegen der Übernahme der Leitung der dortigen Bühne. Die Vorgesetzten vom Bürgerausschuß der Stadt Mannheim wegen der wirtschaftlichen Notlage vorgenommene Verringerung des von der Intendanten und der Stadtverwaltung geforderten Zuschusses für das nächste Spieljahr, wird kaum dazu beitragen, Stolz auf seinem Mannheimer Posten zu halten, zumal er in Köln in sein ureigenes Betätigungsfeld, das Schauspiel, kommt und in Mannheim starke Dissonanzen zwischen ihm und dem Leiter der Oper, Generalmusikdirektor Vert, bestehen. Der Weganna Siofis von Mannheim wäre gleichfalls schon aus dem Grund zu bedauern, weil das Mannheimer Nationaltheater seit 1920, seit Dr. Danemann nach Wiesbaden ging, schwere Intendantenkrise durchmachte, die in künstlerischer Beziehung für die Mannheimer Bühne sehr nachteilig waren.

Interessengemeinschaft zwischen der Staatlichen und der Städtischen Oper in Berlin. In den letzten Tagen haben Verhandlungen zwischen dem Minister der Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und dem Oberbürgermeister der Stadt Berlin stattgefunden, die die Anbahnung einer Interessengemeinschaft zwischen der Staatlichen und der Städtischen Oper zum Ziele hatten. Man hofft, in künstlerischer und wirtschaftlicher Hinsicht günstige Wirkungen zu erzielen und bald zu praktischen Ergebnissen zu gelangen.

„Aber jetzt los, los!“ sagt plötzlich der Fabrikant mit einem Blick auf die Armbrust. „Kinder, es war herrlich bei Euch — vielen, vielen Dank!“

Und die Frau Fabrikant, in der Tür sich noch einmal zurückwendend, sagt die blaue Malerstrich um die Taille und sagt: „Wirklich enttäuschend, so ein Atelier!“

Mannheimer Nationaltheater.

Ueber eine bemerkenswerte Neuentdeckung kreist unser Mitarbeiter Kris Droop:

Man kann es begreifen, daß sich die musikalische Welt besonders seit Wagner und Richard Strauss in einer Abkehr von der Muse Meyerbeers befindet. Trotzdem haben wir es in Meyerbeer mit einem genialen Finder und Erfinder zu tun, der sich der Freundschaft des Freischütz-Komponisten (er hat mit diesem bei Abt Vogler-Darstadt studiert) ebenbürtig zeigte wie der späteren Anerkennung durch Richard Wagner. Aber wie er sich in Italien nicht nur durch seinen Vornamen Giacomo, sondern auch durch mehrere italienische Opern zu affirmieren verstand, mußte er sich auch der Weisheit der Pariser zu sichern, indem er in seiner Oper „Robert der Teufel“ an raffinierten Effekten und Pianieren alles aufbot, was einer verdorbenen Geschmackrichtung nur immer gerecht werden konnte. Zudem er jede Wirkung überbot, erreichte er jene blendenden Augenblickserfolge, die ihn zum gefeierten Opernkompagnen seiner Zeit machten. Was kümmerle es die Menge, daß er ihr glühende Palmenarettat gekauften Goldes gab. Man hätte Lust, Meyerbeer den großen Protokollführer der Oper zu nennen, wenn er in Eugène Scribe als Sensationsdichter nicht einen Kompanon gehabt hätte, der den Nerv innerer Dramatik völlig durch das Scheitern ausgeglichener Trübs und erweiterter Pianieren erlebte hätte und so zum Mitgeschick einer künstlerischen Verirrung geworden wäre.

Wer im Theater das Theaterhafte sucht, der findet in Meyerbeers Werken noch heute sehr



### Unser Neujahrsgeschenk.

Von  
Ludwig Finckh, Gaienhofen.

Man hatte schon vom Ueberlingersee her allerlei munteln gehört, es schauke und verlege und sei schwer heizbar, und die Ueberlinger waren herzlich froh, als sie es endlich loshätten, das neue Motorboot. Und nun haben wir es an den Untersee bekommen. Wir dachten uns unser Teil. Am 2. Januar, noch in der Nacht, morgens um 5 1/2 Uhr, sah ich es zum erstenmal. Mit hellen Lichtern in den Stuben, mit roter und blauer Laterne, und beträchtlichem Getöse schaukte es daher, schlank und hochgebaut und beweglich. Es sah schnittig und raffig aus, und ein Gang durch seine, mit Arbeiterinnen aus der Östri besetzten Räume verstärkten den morgentlichen Eindruck. Sollte eine neue Zeit für uns angebrochen sein?

Aber ich wollte es auch bei Tage sehen; so fuhrn wir am Nachmittage eine Stunde über den See.

Es ist schön und stattlich, und wir danken den Ueberlingern, daß sie es uns überlassen haben. Für uns tut's; wir sind das Schaufeln und Frieren und Versagen gewöhnt. Es war aber nichts davon zu bemerken. Es ist lange nicht so groß wie ein Dampfschiff; aber auch nicht zu vergleichen mit den elenden Ruffschalen, denen wir bis vor einem halben Jahr unser Leben hatten anvertrauen müssen, oft unter schweren Gefahren. Es hat drei abgeschlossene Räume und ein freies Oberdeck. Und der Staat trat als sozialer Erzieher auf; es führt nur eine Klasse. Eine schöne und stille Aussichtstube gehört den Nichtrauchern, die sich umgibt an breiten Fenstern der vorüberziehenden Landschaft und der Wasserfläche freuen können, zwei andere Räume den Rauchern, die es nach Belieben lauter und weniger laut haben können; es ist ein Vergnügen, die abgedeckten Dieselmotoren und die Schrauben dabei arbeiten zu sehen. Eine freundliche und wohlgeschulte Mannschaft, die deutsch ist, versteht den Dienst. Wir haben uns mit den Schmeizern immer gut verstanden und haben mit den alten Seebären auf den früheren Schiffen freundschaftlich gehalten; wir werden auch mit unseren deutschen Seeleuten vertraut sein; man wächelt, wenn man jahrelang Sturm und Sonne miteinander teilt, in eine Seefameradschaft hinein. Und man hat das Gefühl: dieses Schiff besteht jeden Sturm. Zwei Rettungsboote hängen dazu noch auf dem Oberdeck.

Das neue Boot, auf der Werft zu Krehbrunn erbaut, die „Stadt Radolfzell“, ist 27 Meter lang und 4 Meter breit; es besitzt ein Vorder- und Hinterdeck, elektrischen Maschinenapparat und Kannpumpe, und Prellkanten für die beiden Dieselmotoren von je 120 Pferdestärken. Es hat Platz für 185 Personen und eckige Güter und verbraucht verhältnismäßig wenig Del. Man wird mit einem Prachtstück der Kosten auskommen, die ein Dampfboot bisher verschlang. Diese alten Kohlenkessel brauchen, wenn ich nicht irre, für eine Fahrt von Dohingen nach Radolfzell an 70 Mark Kohlen, und an der Kohlspeisefähigkeit des Betriebs scheiterten bisher alle Versuche, eine ausreichende Schiffsahrt auf dem Untersee einzurichten. Das Dieselboot braucht nur 4 Mann Bedienung.

Für den Güterverkehr genügt das Schiff nicht; man muß vorerst an 2 Tagen noch ein altes Dampfboot laufen lassen. Man wird ein besonderes, sparsames Güterschiff bauen müssen. Und man wird in Zukunft für den Bodensee wohl überhaupt kein Dampfboot mehr bauen, sondern man wird zu immer größeren Ausmaßen von Dieselmotorschiffen kommen, die dank ihrer Wirtschaftlichkeit wohl endlich auch uns am Untersee die regelrechte Verbindung mit der Menschheit bringen werden. Es bedeutet einen wirklichen Fortschritt für uns, dieses Boot

bekommen zu haben, und wir haben uns — ein seltener Fall — im neuen Jahr gleich zu danken, beim Staat, bei der Bodanwerft zu Krehbrunn, und nicht zuletzt auch — bei den Bewohnern des Ueberlinger Sees.

### Aus Baden

**Tagung für neuzeitlichen Handarbeitsunterricht**  
In Karlsruhe, 4. Jan. Gestern abend leitete eine Begrüßung in den Räumen des Hotels Germania die von den badischen Handarbeitslehrerinnen veranstaltete Tagung für neuzeitlichen Handarbeitsunterricht ein, wobei die 2. Vorsitzende Fräulein A. Schweidert aus Karlsruhe die überaus zahlreiche erschienenen Handarbeitslehrerinnen des ganzen badischen Landes willkommen hieß. Neben musikalischen Darbietungen der Schülerinnen von Frau Wirtz-Steinmann trugen humorvoll vorgelegene Gebilde zur Unterhaltung des Abends bei.

Zur Eröffnung des anläßlich der Tagung abgehaltenen Vortrags über den Handarbeitsunterricht, über Unterricht und Geschmackspflege hatten sich am Montag morgen fast 500 Teilnehmer in der Aula des Handarbeitslehrerinnenvereins eingefunden. Die Landesvorsitzende Fräulein A. Luz-Karlsruhe begrüßte die Vertreter des badischen Landtags, des Ministeriums des Innern und Unterrichts, der Stadtverwaltung, der Kreis- und Stadtschulräte, die Referentinnen, verschiedene Zeichenlehrer und Abgeordnete der Schweizer, der bayerischen, der pfälzischen und der württembergischen Handarbeitslehrerinnen.

Frl. Mündorff aus Köln sprach über „Erziehungsaufgaben und Erziehungsweg im Handarbeitsunterricht.“ Bei der jetzigen Lehrweise steht nicht die Technik, sondern das Kind im Mittelpunkt, das zu selbständigem Schaffen herangeführt werden soll. Zweck der Tagung sei, Anregung für den neuzeitlichen Handarbeitsunterricht zu geben.

### Hagelversicherung.

— Offenburg, 5. Jan. Eine Notiz behauptete, daß der Rückgang der Versicherungsannahme gegen Hagelschlag im Kreis Offenburg darauf zurückzuführen sei, daß die Kreise bei der Hagelversicherung nicht mehr mitwirken. Dies trifft nicht zu, vielmehr liegen die Ursachen auf einem anderen Gebiete.

Ende Juli 1925, als bereits die Ernte im Gange war, ging ein schweres Hagelwetter über einen Teil des Kreises nieder. Die Abhängigkeitsarbeiten in dem bestetzten Gebietsteil konnten nicht mit der nötigen Beschleunigung durchgeführt werden, weil die dort ansässigen Schäfer nicht ausreichten. Alle Versuche, von dem Vertreter der Interalliierten Rheinlands-Kommission in Rehl Einreiseerlaubnis für weitere Abhängigkeitskommissionen zu erhalten, scheiterten. Die Schadenschätzungen wurden trotzdem ordnungsmäßig durchgeführt, dehnten sich aber in die Länge, was bei manchen Geschädigten Mißstimmung hervorrief. Die Hauptursache der Verzögerung lag aber darin, daß die versicherten Landwirte bei der damals mit unheimlicher Geschwindigkeit fortschreitenden Geldentwertung, mit der Entschädigungszahlung nichts mehr anfangen konnten.

Ein weiterer Grund für den Rückgang der Versicherung liegt in der katastrophalen Geldknappheit, obgleich der vorsichtige Landwirt sich dadurch erst recht veranlaßt sehen sollte, zu versichern.

Dies zur Klärung.

Uebrigens hat die Hagelversicherung auch im Kreis Offenburg im Jahre 1925 gegenüber 1924 wieder zugenommen, da diese in 10 Gemeinden Eingang gefunden hat, die bisher unversichert

waren. Der versicherte Erntewert im ganzen Kreis stieg gegenüber 1924 wieder um das Doppelte.

dz. Ettlingen, 5. Jan. Das Privatauto des Herrn Neuner aus Marzell hatte gestern in der Kronenstrasse Halt gemacht. Als es weiter fahren wollte und drehte, lief das dreijährige Pflegekind der Frau Berwed vor das Fahrzeug, so daß es erfasst und zu Boden geschleudert wurde. Da der Lenker des Wagens sofort anhielt, konnte ein Unglück verhütet werden. Das Kind trug lediglich Hautabschürfungen davon.

dz. Mannheim, 5. Jan. Zu dem tödlichen Unfall des Kranführers Kleiner bei Thyssen erfahren wir noch folgendes: Zur Ausführung der Reparaturarbeiten war der elektrische Strom vorher ausgeschaltet worden. In der Mittagspause hatte jedoch ein Arbeiter, der an einer anderen Stelle arbeitete, den Strom wieder eingeschaltet, ohne den Kranführer davon zu unterrichten. Nach der Mittagspause setzte der Kranführer seine Arbeit fort und kam dabei der Hochspannung zu nahe, an der er hängen blieb und getötet wurde. Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet.

ld. Heidelberg, 5. Jan. Auch gestern wurde den ganzen Tag vom Boot aus mit Stangen nach dem Auto gefischt, ohne daß auch nur eine Spur davon gefunden worden wäre. Die Suche nach den Leichen war bisher gleichfalls vergeblich.

ld. Heidelberg, 5. Jan. Dem gemeldeten Brand in dem Schuppen der Samenhandlung Ritschler ist noch nachzutragen, daß außer der Berufsfeuerwehr, die mit der großen und kleinen Motorspritze zur Stelle war, die freiwillige Feuerwehr Handschuhheim bei der Löschung des Brandes tätig war. Es gelang, den Brand auf den Schuppen zu beschränken. Der Gebäudeschaden von 10 000 M ist durch Versicherung voll gedeckt, dagegen der Schaden an Samen, etwa 100 000 M, nur zu einem Drittel.

ld. Seckenheim, 5. Jan. Gestern nachmittag betrat bei dem Kaufmann Wiese ein Unbekannter im Regenmantel und Altkammappe den Laden, um sich angeblich eine Wolljacke zu kaufen. Der Ladeninhaber bemerkte in einem Spiegel, wie der Kunde eine Wolljacke einstecken wollte. Im selben Augenblick ergriff der Fremde die Flucht, wobei er die Wolljacke an der Ladentür wegnahm. Ein zufällig des Weges kommender Heidelberg Motorradfahrer nahm sofort mit einigen Männern die Verfolgung des Diebes auf, der in der Richtung Neckarau das Weite suchen wollte. Der aufgeweckte Feldweg gestattete dem Flüchtling einen kleinen Vorsprung. Als er sich aber von einem entgegenkommenden Fahrer eingefangen sah, ergab er sich in kein Schicksal. Es soll sich um einen flüchtigen 25jähr. Kaufmann aus Saarbrücken handeln.

dz. Rehl, 5. Jan. Bei einer an der Bahn Straßburg-Rehl aufgefundenen Leiche eines jungen Mannes handelt es sich um einen gewissen Arthur Schaller, der bei einer Schlägerei in der Altpfalgasse in Straßburg schwer verwundet und von seinem Freunde, der an der Schlägerei nicht beteiligt war, in die chirurgische Klinik gebracht wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes hielt sich Schaller mit seinem Freunde noch mehrere Stunden in einer Wirtschaft auf und trennte sich schließlich von ihm mit den Worten: „Du wirst mich nicht mehr sehen!“ Die Wohnung seiner Eltern liegt in der Vorbrüderstraße, die durch die Brücke der Linie Straßburg-Rehl überquert wird. Schaller gelang es, den ziemlich hohen Bahndamm zu erklimmen. Er ist wahrscheinlich in den Drähten längs des Bahnkörpers hängen geblieben und mit dem Kopf auf die Schienen

aufgeschlagen, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Die an der Schlägerei in der Altpfalgasse beteiligten Personen sind verhaftet worden.

1. Rehl, 5. Jan. In der letzten Zeit sind hier zahlreiche nächtliche Diebstähle von Geflügel und Kaninchen vorgekommen. Die Gendarmerie hat einige Verhaftungen vorgenommen; bei einem der Verhafteten wurden noch 3 geflügelte Stalhöfen vorgefunden.

ld. Schiltach, 5. Jan. Gestern früh, etwa um 4 Uhr, ist das Haus des Johannes Brückle im Grumpbächle (Wangert) bis auf den Grund niedergebrannt. Die Bewohner konnten kaum noch das nackte Leben retten. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

dz. Muench i. B., 5. Jan. Hier entstand auf bisher noch unaufgeklärte Weise in dem neuen Anbau der Bäckereifabrik Johann Baumgartner ein Brand, der glücklicherweise durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Der Schaden ist noch nicht feststellbar.

dz. Dannenfels, 5. Jan. In der Neujahrnacht brannte das Anwesen des Gastwirts Lander, bestehend aus Wohnhaus, Stallung und Scheune, vollständig nieder. Bei dem Brande wurde das in der Scheune untergehaltene Vieh auf die Gasse vertrieben. Der Chauffeur wurde bei den Löscharbeiten erheblich verletzt. Nur mit knapper Mühe konnte das Vieh in Sicherheit gebracht werden.

dz. Waffer (bei Emmendingen), 5. Jan. Die Bewohner wurden Sonntag nacht durch Hilferufe aus dem Schlaf geschreckt. Zwei junge Leute aus Emmendingen hatten unerlaubter Weise mit einem Auto eine Spritztour angetreten, die hier im Dorfbereich endete. Nachdem sie aus ihrer Lage befreit und auch das beschädigte Auto geborgen war, mußten die Verunglückten infolge ihrer Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

dz. Staufen, 5. Jan. In dem Baugebiet Josef Wehrle hier konnten fünf Bauarbeiter für langjährige Tätigkeit bei der Firma geehrt werden. Zwei von ihnen sind 27 Jahre, einer 30 Jahre und zwei 33 Jahre bei der Firma beschäftigt.

dz. Marbach (Ami Willingen), 5. Jan. In der Nacht zum Sonntag verunglückten ein von Königfeld kommendes Auto in der Nähe von Marbach dadurch, daß es bei einer scharfen Kurve mit voller Wucht in den Straßennrain fuhr. Die Insassen des Wagens, zwei Herren und eine Dame, kamen mit leichten Verletzungen davon.

dz. Singen a. S., 5. Jan. Von einem Fuhrwerk wurde ein Rohrplattenkoffer mit Wäsche im Werte von ca. 500 Mark gestohlen.

### Aus Nachbarländern

dz. Neustadt a. d. Haardt, 5. Jan. Am Samstagabend entstand in einem Holzlagergruppen der Möbelfabrik Guderert ein Brand, der rasch an Ausdehnung gewann, aber dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehr nach zweistündiger Tätigkeit vollkommen gelöscht werden konnte. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 10 000 M.

dz. Lausenburg (Schweia), 5. Jan. Infolge des nassen Wetters sind am Westhang des Schindberges etwa 20 Hektar Obstbaumgelande in 8 Rutschungen gekommen. Die Verbindungsstraße nach Sulz ist auf mehrere hundert Meter zerstört. Das Dorf Tittenal ist stark gefährdet und wird vermutlich geräumt werden müssen. Die Rutschungen gehen langsam aber dauernd vor sich. Schon im Jahre 1924 fanden im gleichen Gebiet Erdrutsche statt. Das Dorf Tittenal zählt über 200 Einwohner.

**Badisches Landestheater**  
Mittwoch, den 6. Jan. 7 1/2, 9, 11 Uhr.  
Op. 13. 24. Gem. II. E. 2. und 100.—100.—  
Sam. 4. Abdr. Bühnenjubiläum v. Fritz Herz: Zum erstenmal:  
und  
Dienstag, den 12. Jan. 7 1/2, 9, 11 Uhr.  
Op. 14. 25. Gem. II. E. 2. und 1.—100.—  
**Der ewige Jüngling.**  
Kulturbüro in 3 Akten von Alexander Engel. In Szene gesetzt von Ulrich von der Linden.  
Personen:  
Rosina Brauendörfer  
Fibritius Derz  
Pius Brüter  
Benedikt Kruden  
Dorothea Noorman  
Joh. Albrecht  
Gis. Habemacher  
Eberst Müller  
Nannetta Clemat  
Bartoli Gietack  
Tomacelli v. d. Ernd  
Anfänge 7 1/2 Uhr.  
Ende 10 Uhr.  
Sperre 1. 5.20 M.  
Do., 7. 1. 26 Amelie od. ein Waschenball. Freitag, 8. 1. 26 „Der Herr Watte“.

**Eintracht**  
Heute Mittwoch, 6. Januar, 7 1/2 Uhr:  
**4. Kammermusik-Abend.**  
**Pozniak-Trio**  
Beethoven: B-dur-Trio, op. 97  
Rameau: Kammerkonzert  
Tschalkowsky: a-moll-Trio, op. 59  
Karten zu Mk. 2.—, 3.—, 4.— und 5.— bei  
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

**Kaffee Bauer**  
Heute Mittwoch 8 1/2 Uhr abends  
**Grosses Sonderkonzert**  
der verstärkten Kapelle.  
Aus dem Programm:  
Beherrscher d. Geister, Ouverture Weber  
Fantasie a. d. Oper Pique Dame Tschalkowski  
Tasso, Symphonische Dichtung Liszt  
In reduction und Tarantella Sarasate  
Solist: Kapellmeister Dolezel.

**Colosseum**  
Täglich abends 8 Uhr  
**Varietéprogramm**

**Zum „Merkur“ beim Alten Bahnhof**  
Anerkannt vorzügliche preiswerte Küche  
Alte und neue Weine / Bech-Biere, hell und dunkel / Mittags- und Abendtisch.  
Jeden Mittwoch **Schachtag.**  
Gottlieb Ehret.

Wer erteilt Obersektanden  
**Nachhilfestunden**  
in Latein u. Mathematik  
Eof. Angeh. u. Nr. 7948 ins Tagblatt. erb.

**Mazdaznan**  
**Öffentl. Vortrag**  
von  
Mr. John Vinson,  
heute Mittwoch abends 8 Uhr  
großer Handelskammeraal, Karlsruhe 10.  
Die Mazdaznanphilosophie in praktischem Sinne mit grundlegendem Thema:  
**„Die Erlösung durch die Frau“**  
Unkostenbeitrag Mk. 1.—  
Minderbemittelte und Studierende 50 Pfennig  
Mazdaznan-Vereinigung Karlsruhe

**Verein der Küche, Karlsruhe**  
Donnerstag, 7. Jan. 1926  
findet in den Festtagen des Stadtgarten-Restaurants (Eing. westl. Seite neben d. Stadtgarten-Eingang) unser  
**28jähriges Stiftungsfest**  
verbunden mit **kulinarischem Tombola** und **Festball** statt.  
Saalöffnung 8 Uhr. Anfang 9 Uhr.  
Freunde u. Gönner sind frdl. eingeladen.  
Der Festausschuß. Der Vorstand.  
Eintrittskarten à Mk. 1.50, sowie die Karten für Mitglieder sind im Vereinslokal, „Palmen-garten“ Herrenstr. 34 zu haben.  
NB. Die Ausstellung ist von 1 Uhr Nachm. bis 7 Uhr Abends geöffnet und gegen eine Eintrittsgebühr von 30 Pf. einschl. Steuer jedermann zugänglich.

Während der Inventur-Verkäufe  
ist unser  
**Pelz-Verkauf**  
ein besonderes Ereignis  
Zum Beispiel:  
Pelz-Jacken 85.— 110.— 145.— 185.—  
215.— 280.— und höher.  
Pelz-Mäntel 190.— 285.— 335.—  
390.— 450.— und höher.  
Herrn Pelz-Mäntel 115.— 125.— 140.— 170.—  
205.— 250.— und höher.  
Echte Wölfe Collers 30— 42— €8—  
natur, silber, blau, braun 70.—  
Ziegen-Wölfe Colliers 9.50 13.50 16.50 20.50  
natur, silber, blau, braun 25.— 29.— 33.—  
Eigene Herstellung!  
**Grosskürschneerei Zeumer**  
Karlsruhe — Kaiserstr. 125/127  
Beachten Sie unsere Schaufenster.

**Abonnenten**  
berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsr. Tagblatts“.  
Vernst. Dame, 25 J. alt, sucht gebild. Dame am. Gebrauchsgegenstände zu leihen. Angeb. Nr. 7947 i. Tagblatt.

**Wiederbeginn der regelmäßigen Turnstunden:**  
Dienstag, 7. Jan.  
**Karlsruher Männerturnverein.**



# Aus dem Stadtkresse

## Steuertermine.

5. Januar 1926: (Keine Schonfrist) Lohnabzug für die Zeit vom 21. bis 31. Dezember 1925.

5. Januar 1926: (Schonfrist bis 15. Januar 1926) Gebäudesteuer 10 Pfg. von 100 RM. Gebäudesteuerwert für land- und forstwirtschaftliche Betriebe 2 Pfg., soweit der Steuerwert 60 000 RM. nicht übersteigt.

5. Januar 1926: (Schonfrist bis 15. Januar) Monatliche Gemeinde- u. Kreissteuer in Karlsruhe: 5 Pfg. von 100 RM. Steuerwert.

11. Januar 1926: (Da der 10. ein Sonntag) (Schonfrist bis 18. Januar) Umsatzsteuer-Voranmeldung und Vorauszahlung der Monatszahl für den Monat Dezember 1925, der Vierteljahreszahl für die Monate Oktober, November und Dezember 1925. Höhe: 1 Proz. erhöhte Umsatzsteuer 7,5 Prozent.

11. Januar 1926: (Schonfrist bis 18. Januar) Einkommen- und Körperschaftsteuer-Voranmeldung und Vorauszahlung für das letzte Kalenderjahr 1925, gleichzeitig 10 Proz. Landeskirchensteuer von der Einkommen- und Körperschaftsteuer.

11. Januar 1926: Vorauszahlung für das letzte Vierteljahr 1925 auf das Einkommen aus Grundbesitz (Hausbesitzer, landwirtschaftliche Betriebe usw., ausgenommen Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft usw.), freiem Besitze und sonstigen Einnahmen, sowie aus Lohnsteuerpflichtigem Arbeitseinkommen über 3000 G.M. vierteljährlich. Gleichzeitig Landeskirchensteuer wie oben.

11. Januar 1926: (Keine Schonfrist). Die Arbeitgeber haben Lohnzettel über das Lohn-einkommen in den Monaten Oktober, November und Dezember 1925 für diejenigen Arbeitnehmer einzuliefern, die in diesem Kalenderjahr mehr als 3240 RM. Arbeitslohn hatten.

15. Januar 1926: (Schonfrist bis 22. Januar) Staatliche Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer-Vorauszahlung, letztes Viertel für das Jahr 1925.

15. Januar 1926: (Keine Schonfrist). Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 10. Januar 1926.

25. Januar 1926: (Keine Schonfrist). Lohnabzug für die Zeit vom 11. bis 20. Januar 1926.

31. Januar 1926: Letzter Tag der Frist zur Abgabe der Umsatzsteuererklärung für das Kalenderjahr 1925 oder für das in der 2. Hälfte dieses Kalenderjahres endigende Wirtschaftsjahr. (Nähere amtliche Bekanntmachung beachten.)

31. Januar 1926: Letzter Tag zur Ablieferung der Steuerkarte unter Einlagebogen durch den Arbeitnehmer, des Lohnsteuerüberweisungsblattes durch den Arbeitgeber. Nähere Bekanntmachung beachten, da Aussicht auf ein Vereinfachungsverfahren besteht und nähere Bezeichnung des Reichsfinanzministers noch erfolgen wird.

31. Januar 1926: Aufwertung: Letzter Tag für die Klage des Gläubigers nachträglich aufzuwertender Inkubationsfristen auf Anerkennung seiner Rechte oder Klage auf Herausgabe und für die Annahme der „Spruchstelle“ durch die Obligationen ausübende Gesellschaft zum Zwecke anderweitiger Feststellung des Ausgabetafels“.

## Deutsche \* in Böhmen.

In diesen Tagen, da die deutsche Seele Leid trägt um die beklagten Stammverwandten in Südtirol, wollen wir darum doch nicht weniger der unter manderlicher Bedrückung leidenden deutschen Brüder in der zum Staat erhobenen Tschechei gedenken. An ihrer Spitze steht der große Präsident Masaryk. Er kennt die deutschen Kulturwerte. Trotzdem gebietet er tschechischem Fanatismus nicht halt, nimmt teil an der Drofflung deutscher Schulwesen, die seit 1918 großen Umfang angenommen hat. Und in der zu seinem 75. Geburtstag am förmlichen Schulfinder verteilten Festschrift macht er durch die Verbreitung der darin enthaltenen geschichtlichen Unwahrheiten den Versuch, die nicht tschechische Jugend ihrem eigenen Volkstum zu entfremden.

Die tschechische Schulpolitik zwingt vielfach deutsche Eltern, ihre Kinder in tschechische Minderheitsschulen zu schicken. Seit 1918 sind über 3500 deutsche Schulklassen aufgehoben, über 200 deutsche Volks- und Bürgerkinder gans aufgelöst, — dagegen sind viele Hunderte tschechischer Minderheitsschulen neu errichtet worden! Der Geist dieser Schulpolitik, der das Böse wollte, hat doch ein Gutes geschaffen: in der Schulfrage gibt es keine Parteieninteressen, die mehr zwischen den Deutschen der Tschechei, Sozialisten und Bürgerliche, Bauern und Bürger stehen. Schüler an Schulen mit ihrer Forderung der Schulautonomie. — Gegen deutsche Parlamentsabgeordnete wurden wiederholt Ausschreitungen, sogar von der Polizei, verübt, deutsche Studenten wurden von tschechischen Nationalisten mit Gummiknüppeln und Steinen blutig geschlagen. Das ist die Freiheit, von der in der Masarykschrift gesprochen wird.

Auch und gerade der deutsche Sozialschulbetrieb ist in schwerster Lage. Die Tschechei besitzt 30 Prozent deutsche Bevölkerung, trotzdem nur eine deutsche, dagegen drei (zwei) tschechische Universitäten; keine deutsche, dagegen mehrere tschechische Fachhochschulen. Auch finanziell sind die deutschen Hochschulen verhältnismäßig benachteiligt. Die tschechischen Hochschulen erhalten für Neuaufstellungen über 50 Millionen Kronen, die deutschen nur 8; dazu hat man z. B. der Prager deutschen Universität ihre große Bibliothek, die fast ganz aus deutschen Werken besteht, genommen. Die deutschen Studenten selbst werden verächtlich benachteiligt, in ihrem bürgerlichen Leben, Unterrichtsbedingungen behindert und dergleichen mehr.

Aus dem Wunsche heraus, solcher deutschen Not an seinem Teil zu helfen, hat der Verein für das Deutschtum im Ausland für Donnerstag, den 14. Januar, wieder eine größere Veranstaltung festgelegt, die unter

# Das jüngste Hochwasser.

Ueber den Verlauf des letzten Hochwassers wird uns vom Hydrographischen Büro der Wasser- und Straßenbauverwaltung geschrieben:

Nachdem die Schneeschmelze im Schwarzwald fast reiflos beendet ist — nur noch die höchsten Gipfelflagen zeigen eine einigermassen zusammenhängende Schneedecke — kann manmehr ein rückwärtiger Ueberblick über den bisherigen Verlauf der Weichwasserschwelung 1925 gegeben werden.

Die Winterhochwasser des Rheins bei Maxau sind im allgemeinen eine Folge rascher Schneeschmelze der Mittelgebirge — Schwarzwald und Vogesen —, und treten häufig im Dezember ein, wodurch ihnen im Volksmund die Bezeichnung „Advents-Hochwasser“ beigelegt wurden; nur wenn sich auch das Einzugsgebiet des Rheines in den Alpen daran beteiligt, was normaler Weise somit im Frühjahr eintritt, pflegt sich eine gefährliche Hochwasserlage herauszubilden.

Winterliche Hochwasserlagen werden stets von stärkeren Niederschlägen hervorgerufen, die durch Zufuhr warmer Luftmassen aus südlichen Breiten die Temperatur bis in große Höhen über den Gefrierpunkt treiben und gleichzeitig zu ausgedehnten intensiven Regenerällen Anlass geben. Ist Frostboden vorhanden, der die Versickerung des Wassers unterbindet, und bedeckt vor allem eine starke Schneedecke das Land, auch in tieferen Lagen, dann ist die Hochwasserlage beim Eintritt warmer Luftströmungen besonders groß.

Diese Bedingungen waren in diesem Jahre durch den strengen Winter mit Schneedecken von einem Meter schon in etwa 1000 Meter Höhe und 20 Zentimeter selbst in den Ebenen gegeben. Unter dem Einfluß der warmen Niederschläge, deren Temperatur zeitweise durch Schneewirkung noch erhöht wurde, begann am 25. Dezember eine rapide Schneeschmelze, welche die Schneemassen in tieferen und mittleren Gebirgslagen bis zum 27. Dezember völlig beiseite räumte. Das Tauwetter griff auch auf den Schwarzwald, ja selbst auf Höhen über 2000 Meter über. Auf der höchsten deutschen Wetterwarte, der Zugspitze in 2964 Meter Höhe, stieg die Temperatur auf 4 Grad Wärme an. In den Tagen vom 25. bis 28. Dezember fielen 200 bis 240 Liter pro Quadratmeter; das ist die doppelte Niederschlagsmenge, die normalerweise im Dezember zu erwarten ist. Der hart gefrorene Erdboden begünstigte den raschen Abfluß der Wassermassen in die Flüsse.

Aus den gleichen meteorologischen Ursachen entfielen die Hochwasser von 1918/19 und 1919/20; auch die außerordentlichen Hochwasserkatastrophen des vergangenen Jahrhunderts (1882, 1824, 1817) wurden durch ähnliche Wetterlagen hervorgerufen.

Der Verlauf der Anschwellung des Rheines sei nachstehend wiedergegeben:

**Wasserstände des Rheins 6 Uhr morgens:**

Datum	Schifferinsel bei Basel m. a. P.	Rast m. a. P.	Maxau m. a. P.	Reinheim m. a. P.
26. 12. 1925	1,90	2,68	4,70	4,00
27. 12. 1925	3,20	3,75	5,20	4,14
28. 12. 1925	3,18	4,18	6,17	5,55
29. 12. 1925	3,90	4,45	6,71	6,56
30. 12. 1925	3,18	4,58	7,07	7,18
31. 12. 1925	2,77	4,45	7,28	7,28
1. 1. 1926	2,92	4,25	6,77	7,36
2. 1. 1926	2,78	4,08	7,18	7,22
3. 1. 1926	2,26	3,70	6,39	7,22
4. 1. 1926	—	3,63	6,08	6,31
Mittelwasser 1911/20	1,89	2,78	4,43	3,70

Die absoluten Höchststände haben nach telegraphischen Mitteilungen folgende Werte ergeben, denen jene der in den letzten Jahren aufgetretenen Winterhochwasser gegenübergestellt sind.

**Hochwasserstände des Rheins:**

Datum	Schifferinsel bei Basel m. a. P.	Rast m. a. P.	Maxau m. a. P.	Reinheim m. a. P.
Höchst. bekannt.	—	—	—	—
Wasserstand (1852)	6,66	6,73	8,82	9,43
(1862)	—	—	—	—
1896	3,93	5,55	7,61	8,44
1910	—	5,82	7,66	7,58
1918	4,26	6,00	7,83	7,43
1919	3,70	5,50	7,97	8,38
1925	—	4,60	7,28	7,36

Man sieht also, daß das verfloßene Jahr durchaus keine abnormen Hochwasserstände ergeben hat.

Eingiges Interesse dürfte auch der Höchstwasserstand der Nebenflüsse des Rheines beanspruchen, soweit sie badisches Gebiet berühren, worüber untenstehende Zusammenstellung Auskunft gibt.

Schifferinsel bei Basel m. a. P.	Rast m. a. P.	Reckart bei Diebheim m. a. P.	Main bei Weiskirchen m. a. P.	
März 1896	2,45	5,20	10,74	7,92
Dez. 1918	1,98	3,29	5,44	3,06
Dez. 1919	2,30	4,50	7,50	4,40
Jan. 1920	0,96	3,63	6,00	6,92
Dez. 1925	6,62	2,70	5,36	5,85

Soweit sich bisher übersehen läßt, hat das Hochwasser in Baden keinen erheblichen Schaden angerichtet; die Uferbauten und Hochwasserdämme haben sich überall gut gehalten, der Hochwasserhochstand wickelte sich ordnungsgemäß ab.

## Colosseum.

Das neue Jahr hat eine Varietétouche gebracht, die für die Besucher eine sehr vielseitige und eindrucksvolle Fülle artistischer und unterhaltender Nummern enthält. Es ist bekannt, daß die Zusammenstellung derartiger Programme außerordentlich von Erfahrung und Glück abhängig ist, und man muß es der Leitung zugeben, daß sie in diesem Punkt sehr erfolgreich gewesen war. Der Abend wird eingeleitet durch einige Tänze von Lu Hesse, deren Gebiet der Groteskzang mit einer hervorragenden mimischen Belebung ist. Die 2 Roberto's bringen in das Manipulationspiel eine große Reihe von Variationen, die in so hervorragender und eleganter Manier geboten werden, daß man ihnen noch stundenlang zusehen könnte. Die originelle Art der Vorführung und vor allen Dingen die überaus genussvolle Durchführung sämtlicher Tricks findet in lebhaftem Beifall ihre Anerkennung. Als Sängerin ist Josef Dorisch überaus gewinnend und weiß sich ebenfalls Beifall zu eringen. Die bekannten 2 Vallot's arbeiten als Equilibristen am Hooping in ganz hervorragender Weise, da ihre Darbietungen nicht nur artistisch auf der höchsten Stufe stehen, sondern auch von einer Spannung sind, die kaum noch überboten werden kann. Recht reizvoll ist das Libellenballett hinsichtlich der Kostümierung sowohl als auch der Tanzausführung, die überaus lebendig und technisch hochstehend ist. Die Excentric-Jongleure 2 Reggo's sind ebenfalls Meister auf ihrem Gebiete und verbinden ihre Vorführungen mit allerlei humoristischen Nuancen, die beim Publikum sehr anprechen. Eine der hervorragendsten Nummern zeigen die 3 D'Aglo's Sisters, die vor allem mit der Todesfahrt in der Luft auf einem Einrad Sensation erregen. Auch hier ist die Nervenanspannung auf die höchste Spitze getrieben und kann kaum noch überboten werden. Die 3 Artistinnen sind in ihrem Fach von anerkannter Qualität, was sich auch in dem stürmischen Beifall ausdrückt. Eine weitere Attraktion bringen die 3 Arnold's in einem Musikal-Act, der nicht nur eine ganz grobe Reihe von merkwürdigen und konstruktiven Instrumenten ins Treffen führt, sondern auch von der musikalisch-technischen Beherrschung sämtlicher erdachten Aufgaben spricht. Mit einigen hübschen Trickschiffen, in denen auch dem nun fast berühmt werdenden Brettergambler am alten Bahnhof eine Rolle zugeteilt ist, machen George und Emanuele den turbulenten Schluß eines Programms, dessen Besuch dem Publikum angelegentlich empfohlen werden kann.

## Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Die Besetzung der Sanstollen des Lustspiels „Der ewige Jüngling“ von Alexander Engel, das zum 40jährigen Jubiläum am 10. März heute, Mittwoch, zur hiesigen Eröffnung kommt, weist außer dem Namen des Autors, der die Kontrolle führt, noch die Namen Ulrich, Clement, Brauner, Hoff, Noorman, Rademacher und der Herren Krüger, Kretsch, Müller, Prater und U. v. d. Trend auf, der das Stück auch inszenierte.

## Veranstaltungen.

Dank Bräun. Wie und die Direktion der Badischen Schloßtheater, fragen viele Interessenten bei ihr an, ob der jetzt laufende Film „Dank Bräun“, der gestern zum erstenmal hier und beifällig aufgenommen

wurde, mit Befriedigung im Urtel oder mit hochdeutscher Uebersetzung ausgehattert ist. Es kann mitgeteilt werden, daß die Filmhersteller, dem Umstand Rechnung tragend, daß die Mehrzahl der Deutschen Plattdeutsch nicht versteht, den Film gleich mit hochdeutscher Beschriftung ausgehattert haben.

**Maschmasportvortrag.** Nachdem der gestrige Vortrag von Mr. John Binion aus San Francisco außerordentlich gut besucht war und der Redner mit seinen Ausführungen großen Anklang fand, wird er auf vielseitigen Wunsch heute abend 8 Uhr im großen Saal der Kammermusik, Karlsruherstr. 10, nochmals sprechen, und zwar über die Maschmasportphilosophie im praktischen Sinne mit grundlegendem Thema: „Die Erziehung durch die Fran“ (Siehe die Anzeige.)

**Positiv-Trio.** Es sei hiermit nochmals auf den heute abend 7 1/2 Uhr im Eintrachtssaal stattfindenden 4. Kammermusikabend der Kongregation Kurtheater hingewiesen, in dem das Dresdener Positiv-Trio Werke von Beethoven, Rameau und Liszt zum Vortrag bringen wird. Karten sind noch im Vorverkauf bei Kurt Reuffert und an der Kasse erhältlich.

**Kaffe Bauer.** Im heutigen Sondernkonzert wird Kapellmeister Dolezel als Solist auftreten. Er hat aus seinem Repertoire Sarasates Introduction Tarantella gewählt. (Siehe die Anzeige.)

## Weihnachtsfeier der Helferinnen-Jugendgruppe.

Das Christkindchen war mit seiner Strahlenkrone durch Dunkelheit und trübseliges Wetter gebrungen und hatte die Herzen für die Armen und Trostbedürftigen erwärmt. Das saßen wir an dem geschäftigen Treiben in den großen Sälen der Landeshauptstadt. Hier wurde eingeteilt und noch hergerichtet an den Christbaumtischen oder bei dem Gedächtnis, und die Augen der Arbeitenden leuchteten doppelt bestrahlt ob der Einkäufe. Besonders leuchteten sie bei der goldenen Vorerrinerung an den unschuldigen Jubel der Weihnachtsgäste, der trotz dem strengen Knechte Ruprecht mit der Kule auf dem Rücken und mit den frostigen Drohungen für unartige Kinder nicht gedämpft werden konnte. Es war ein Genuss, dabei sein zu dürfen; aber ebenso groß war er, dabei zu sein, als die schlüßende Jugend der Helferinnen sich ein Weihnachtsfest in den schönen Räumen ihrer gütigen Leiterin erkaufte. Anaben, kleine Freunde des Hauses, trugen Weihnachtstlieder im Chöre und Weihnachtsgedichte vor. Dann folgten Gesang- und Klavierstücke und Deklamationen zur Feier des Weihnachtstages durch einzelne kunstbegabte Damen, wobei sich mit ihnen Frau Direktor Weigel in Gesang und Klavier die dankbare Bemerkung der Eingeladenen erwarb. Jetzt kamen die Helferinnen an die Reihe, die ein Märchen von Andersen melodramatisch bearbeitet hatten und durch dessen anmutige Aufführung mit Smerz und Frohsinn das Fest beschlossen. Ihre lebenswürdige Leiterin lobte dann die Teilnehmerinnen in förmlicher Weise.

Wenn wir uns die Helferinnen näher betrachten, erfreuen wir uns an ihrem lebensvollen, anziehenden Wesen. Die jungen Mädchen haben es sich zum Ziel gemacht, in der Not der Zeit Freundinnen der Notdürftigen zu werden und ihnen Hilfe und Rat zu spenden. Es wird trotz der großzügigen Hilfsbereitschaft der Stadt noch manche Lide bleiben. Viele Arme werden vernicht bekant, weil sie nach besseren Tagen das Gedächtnis ihrer Armut scheuen. Manche haben ihren Glauben und ihr Vertrauen in die Güte der Menschen derart verloren, daß sie jede Annäherung zurückweisen, und manchmal ist der Hilfsdienst so schwer, daß er junge, zarte Hilfsreiche zurückschreckt. Was am höchsten und schwersten bei den Bemühungen der Helferinnen ist, besteht in dem Umgang mit den Armen, der Innerlichkeit ihres Verkehrs, in ihrem Einfühlungsvermögen für die Dankbarkeit empfänglich zu machen und ihnen die Religiosität des Lebens einzuprägen. Indem man dadurch auf sie einwirkt, dient man dem großen Ganzen des Staates, seinem Wohle. Das Opfer an Zeit für diesen Dienst hat einen großen Segen, und wir wollen es den jungen Damen danken, daß sie sich unter der Leitung von Frau Direktor Weigel zu der legendreichen Tätigkeit als Helferinnen vorbereiten.

## Sport-Spiel

**Fußball.**  
Die 3. Volksschule Baden-Badens führt am 10. Januar folgende Gegner auf: Karlsruhe Fußballverein — FV 09 Karlsruhe, VfL. Seibronn — S.C. Mühlburg, Kickart — S.V. Offenbach, Engen — S.C. Freiburg, Sportklub Freiburg — S.V. Baden-Baden, S.C. Wiesbaden-Bödingen, Birkenfeld-Billwiesenstein, Sportfreunde Stuttgart — Sportklub Stuttgart, Siders Stuttgart — Karlsruhe oder Neulingen, Göttingen — S.V. Stuttgart, Cannstatt — Sufferheuten.

## Reichtatheit.

Der Hermannslauf der Deutschen Turnerschaft, nach der vom Oberbürgermeister der Deutschen Turnerschaft festgesetzten Zusammenstellung über Ränge und Dauer sämtlicher Haupt- und Nebenläufe beim Hermannslauf sind im ganzen 15 547 Kilom. in 724 Stunden und 35 Minuten von 137 000 Läufern zurückgelegt worden. Nicht mitgerechnet sind die Läufe im Auslande. Für je einen Kilometer sind durchschnittlich 2 Minuten 48 Sek. gebraucht worden. Im Jahre 1913 bei den Läufern zum Vollerfolgschritt sind durchschnittlich 12 Sekunden schneller worden. Es hat sich also im Jahre 1925 eine Verbesserung um 24 Sekunden ergeben. Daran ist sicher zu erkennen, daß die Leistungssteigerung im Laufen bei den Mitgliedern der Deutschen Turnerschaft sich ganz erheblich gesteigert hat.

## Tagesanzeiger

Man beachte die Anzeigen!  
Mittwoch, den 6. Januar 1926.  
Bad. Landestheater: „Der ewige Jüngling“, 7 1/2 bis 10 Uhr.  
Eintracht: Kammermusikabend, Positiv-Trio, Abends 7 1/2 Uhr.  
Colosseum: Täglich abends 8 Uhr. Varietèprogramm.  
Reisbühne-Lichtspiele: Pat und Paradox als Künstler. Jimnu wird schwarz und weiß.  
Maschmas-Bereinigungs Karlsruhe: Vortrag abends 8 Uhr im Erdvortragssaal.

**Bürsten-Vogel**  
3 Friedrichsplatz 3 Tel. 1424.



# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Der Niedergang der Wirtschaft.

Ueber die Wirtschaftslage im Dezember berichten die preussischen Handelskammern u. a. wie folgt: Die in der zweiten Hälfte des Jahres 1925 einsetzende Wirtschaftskrise hat sich im Monat Dezember sehr stark ausgedehnt. Nur in einzelnen Zweigen des Rohstoffgewerbes, insbesondere in der Wälgerei- und Bleichwareindustrie sowie in dem ober- und niederösterreichischen Steinbohlen- und dem mitteldeutschen Braunkohlenbergbau ist die Lage etwas besser. Auch Tabakindustrie und Einzelhandel zeigen aus dem Weihnachtsgeschäft einige Vorteile. Ob die zum Schluss eingetretene Hochwasserflut tropfen um umfangreiche Schäden für das Wirtschaftsleben mit sich bringt, kann noch nicht übersehen werden.

Im Ruhrbezirk ist die in früheren Jahren im Dezember erhaltungsähnlich zunehmende Förderung nur im kleinsten Ausmaß eingetreten. Der Kohlenmarkt litt unter der Verschlechterung der Eisen- und Stahlindustrie und den Folgen der Subventionspolitik der britischen Regierung. In Deutschland wurden im Jahresdurchschnitt 80 000 Tonnen gefördert (im November 59 499 Tonnen). Das österreichische Einfuhrkontingent von 500 000 Tonnen konnte durch die wochenweise Mehrproduktion vollkommen ausgefüllt werden. Der oberösterreichische Kohlenabbau ist günstig geworden. Im niederösterreichischen Steinbohlenbergbau ist die Nachfrage sehr lebhaft geworden und hat nur im letzten Monatsdrittel etwas nachgelassen. Nur dem mitteldeutschen Braunkohlenbergbau ist eine Belebung eingetreten, doch ging der Auftragsbestand im Laufe des Monats zurück. Auch das Industrieerzeugnissegeschäft ist rückwärts.

Ungefährlich ungenügend ist die Lage auf dem Walzisenmarkt. Das Inlandsvermögen liegt in sämtlichen Produktionsstätten. Die monatliche Einfuhr an ausländischem Eisen kommt der Monatsproduktion anderer deutscher Stätten gleich. Die deutschen Werke können den ungenügend billigen Notierungen, die auf die fortwährende Frankfurter Verschlechterung zurückzuführen sind, nicht folgen. Der Eingang der Gelder ist abnehmend sehr schlecht. Die zunehmenden Konkurrenz bringen von Monat zu Monat weitere Verluste mit sich. Im Dezember brachte der Auslandsmarkt Verluste bis zu 30 und 40 % je Tonne. Da eine Verabredung der Herstellerwerke nicht möglich ist, wurde von neuem an die Reichsbahn wegen einer 50 prozentigen Ermäßigung des Seefrachtzuschlags herangetragen.

In der Maschinenindustrie kann im allgemeinen von einem starken Rückgang der Aufträge gesprochen werden. Die Lage der verarbeitenden Industrie im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ist durchwegs schlecht. Im Vorkontinenten und in der Waggonfabrikation sind die Aufträge trotz des im landwirtschaftlichen Maschinenbereiches für den Auslandsmarkt abgelaufenen Jahres im Vergleich mit den entsprechenden Jahren in den vergangenen Jahren zurückgegangen. Der Absatz in Kraftmaschinen und Dampfmaschinen verringerte sich im allgemeinen nicht. Auch in der elektrotechnischen Industrie hat der Eingang von Bestellungen stark nachgelassen. Die Geschäftslage bei den Stromverbrauchenden Unternehmungen hatte auch Einschränkungen der Stromerzeugung Werke zur Folge. Aus der Kalk- und Braunkohlenindustrie liefen noch einige Bestellungen ein, dagegen hielt die rheinisch-westfälische Kohlenindustrie fast ganz zurück. Für den Bau von elektrischen Bahnen gingen nur geringe Aufträge ein, ebenso für das Eisenbahnfahrzeugwesen. Ferner sank der Umsatz in Glühbirnen, Starkstromkabeln und Leitungen. Nur auf dem Fernkabelgebiet bestanden für Schwachstromkabel einige Aufträge. Im Schiffbau wird jetzt auch die Konkurrenz von

Frankreich empfunden, desgleichen ist sich in der Autoindustrie die Lage von Tag zu Tag mehr zu verschlechtern.

Im Bankoffhandel ruht das Geschäft fast völlig. Die Abfrage in der Industrie der Steine und Erden hat in der Mitte des Monats zur völligen Stilllegung der Vorkontinenten, Zuffen- und Zuffenbetrieben geführt. Tafelglas- und Glastafelindustrie hat gleichfalls nachgelassen. Papierfabriken hatten noch Nachfrage aus Amerika, Belgien, Holland und Mitte Dezember auch aus England. Im Zeitungsgewerbe hat das Weihnachtsgeschäft kaum ein Drittel des vorjährigen Umlages gebracht. Ebenso ist das sogenannte Kleinanzwachsgeschäft fast zusammengebrochen. Wenn die Verhältnisse sich in dieser Richtung weiter entwickeln, sei im Januar und Februar eine sehr bedrohliche Lage für das gesamte Zeitungsgewerbe zu befürchten.

In der Bekleidungsindustrie habe sich die Lage der Webereien und Spinnereien sehr verschlechtert. Bei den Spinnereien betragen die Einschränkungen durchschnittlich 33 1/2 %. Dasselbe gilt für die Textilindustrie, sowie im Tuch- und Wollwarenhandel. Ferner für die Baumwoll-, Seiden- und Wollwarenindustrie. Die in der Bekleidungsindustrie eine weitere Verschlechterung eingetreten, die die größte deutsche Fabrikation im 30. v. M. veranlaßt hat, ihren Betrieb stillzulegen. Bei den Feinwebereien brachte das Weihnachtsgeschäft keine nennenswerte Belebung. Allgemein ist der Kleinhandel mit Bekleidungsgegenständen zu Weihnachten hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Die Lederindustrie hielt sich mit ihren Käufen sehr zurück. In der Schuhfabrikation ist nur noch eine beschränkte Anzahl Betriebe voll beschäftigt.

## Wirtschaftliche Rundschau.

**Das Kopfenjahr 1925.** Nach dem Bericht der Deutschen Sektion des Kopfenbauverbandes in Saaz sind von der 1925er Kopfenerte des Saazer Landes, von rund 95 000 Zentner bis heute bereits 83 000 Zentner halbiert und an die Kundenschaft expediert. Die Kopfenerte der gesamten tschechoslowakischen Republik wurde vom Internationalen Kopfenbaukongress in München am 15. August mit 122 000 Zentner zu je 50 Kilo eingeschätzt. Als vorläufiges Weltkopfenenergebnis wurde zunächst eine Entemenge von rund 885 000 Zentner zu je 50 Kilo angenommen und ein eigener Ausschuss damit beauftragt, zu einem späteren Zeitpunkt auf Grund der tatsächlichen Produktionsergebnisse die endgültige Weltkopfenenerzeugung vorzunehmen. Die von diesem Ausschuss am 3. Oktober vorgenommene endgültige Schätzung wies bei den kontinentalen Qualitätskopfenenerzeugung nur ganz geringe Abweichungen auf u. zwar ist die zwischen der vorläufigen Schätzung und der endgültigen Weltenergie-Schätzung per 958 500 Zentner zu je 50 Kilo enthaltene Differenz von 70 000 Zentner hauptsächlich auf die größeren Ernterückstände des ausgedehnten Ostkopfenenergiegebietes Englands und Amerikas zurückzuführen.

Die von einem Teile des Handels vertretene Ansicht auf niedrige Kopfenpreise erwies sich bald als irrig. Der Monatsdurchschnittspreis betrug im

Januar 1925	4.450
Februar	4.370
März	4.610
April	4.691
Mai	4.794

per 50 Kilogramm. Der Durchschnittspreis für das erste Drittel der laufenden Saison beträgt

4.616 per 50 Kilo. Mitte Oktober waren nur mehr 14 Prozent der ganzen Kopfenerte in erster Hand. Die Mehrzahl der Produzenten hat somit ihr Produkt um die 4000 K herum verkauft. — Mit Ende Dezember betragen die Landrorate nur mehr 4000 Zentner zu je 50 Kilo, das sind rund 5 Prozent der heutigen Ernte der Tschechoslowakei.

**Schwierige Lage der westberghischen Montanindustrie.** Die Wirtschaftslage hat eine neuerliche Verschlechterung erfahren. Die Donnersmarthütte A.G. in Hildenburg (D.S.) hat von ihren vier Hochöfen bereits seit langem nur zwei in Betrieb. Auch in den übrigen Betriebsabteilungen ist die Lage sehr schlecht. Besonders die Konstruktionswerkstätten spüren deutlich den durch den Krieg mit Polen herbeigeführten Produktionsrückgang. Die Donnersmarthütte A.G. im Vorjahr hat gleich der Donnersmarthütte nur zwei Hochöfen unter Feuer stehen, und auch diese beiden Öfen können wegen des Mangels an Abfällen nur anormal schwach betrieben werden. Die Hochöfenbetriebe sind groß. Besonders stark liegt die Blechherstellung nieder, was daraus hervorgeht, daß nur etwa zwei bis vier einfache Schichten je Woche verfahren werden. Die Blechherstellung hat sich auf sechs bis acht Tage. — Die Oberösterreichische Eisen- und Stahlwerke A.G. in Gmünd liefert gleichfalls in sämtlichen Betriebsabteilungen unter starkem Produktionsrückgang. Die aus der Westberghütte mit der Oberösterreichischen Eisenindustrie A.G. und der Donnersmarthütte ermittelten Erleidergebnisse der Westberghütte liegen noch in weiter Ferne, denn die Vorarbeiten zur Bildung der neuen Hüttenanlage haben sich als so umfangreich erwiesen, daß mit ihrem baldigen Abschluß nicht zu rechnen ist. — Das Hochenergie- und Oberflächigen Eisenindustrie A.G. die Julienshütte, hat von ihren sieben Hochöfen nur zwei in Betrieb.

Im westberghischen Steinbohlenbergbau haben dagegen die günstigen Absatzverhältnisse, die durch die Auslieferung des polnischen Rohes vom deutschen Markt herbeigeführt worden sind, auch im Dezember angehalten. Der Absatz war in sämtlichen Sortimenten so reger, daß nach wie vor Überbeständen vorliegen mußten. So konnte die arbeitstägliche Förderung den im November erreichten fünfjährigen Stand von 59 400 Tonnen mit einem Durchschnitt von etwa über 60 000 Tonnen noch überschreiten. Andererseits liegen auf dem Auslandsmarkt die Absatzverhältnisse nach wie vor ungenügend. Eine gewisse Besserung hat sich mit dem Witterungswechsel von Anfang Dezember ergeben, doch ist die Produktion immer noch auf 50-60 Prozent der Normalerzeugung beschränkt.

**„Herne“ Vereinigung von Siberia-Aktionären G. m. b. H. in Viqu.** Die „Herne“ Vereinigung von Siberia-Aktionären G. m. b. H., Gmünd, macht bekannt, daß sie gemäß § 32 des Aufwertungsgesetzes bei der zuständigen Aufwertungskommission einen Antrag auf Verabfolgung der Aktien zu einem höheren Preis als den der Aktien der Siberia A.G. stellt, und daß die Zahlung der Zinsen für 1925, die nach Artikel 88 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz vom 29. Nov. 1925 zum 2. Januar 1926 vorzulegen ist, bis nach der Entscheidung ihres Aufwertungsantrages verschoben werden muß.

Die früher im Besitz der „Herne“-Gesellschaft gewesen Stammtafel und Vorkaufsscheine der Siberia-Bergwerks-Gesellschaft sind, entsprechend dem Gesetz vom 29. Februar 1917, an den preussischen Staat veräußert worden, wobei zur Bestätigung des Kaufpreises der Siberia A.G. im Jahre 1924 rückzahlbare Schenkwertungen verwendet wurden. Der Fälligkeitstermin dieser Schenkwertungen wurde auf befristeten Tag gestellt, an dem die „Herne“-Obligationen fällig wurde, falls keine vorherige Kündigung ausgesprochen wurde. Die Sachlage ist nun so, daß der Kaufpreis für die Aktien, also die Schenkwertungen, durch die Inflation wertlos geworden

sind, während die auf Grund dieses veräußerten Aktienbesitzes ausstehenden Obligationen aufzuwerten wären.

**Der Diskontsatz für ungenutzte preussische Schenkwertungen** wurde mit Rücksicht auf die sich nach Abwicklung des Ultimogeschäftes bemerkbar machende Mangelhaftigkeit des Weidmarthes vom preussischen Finanzministerium um 0,50 Prozent ermäßigt. Die Abgabe, die wie bisher durch die Preuss. Staatsbank im Rahmen der zur Begebung gelangenden Beträge vorgenommen wird, erfolgt demgemäß bis auf weiteres an Banken, Bankiers und Sparkassen zum Satz von 7 Prozent mit der Maßgabe, daß die Weiterbegebung an gewerbemäßige Vermittler von Wertpapieren zu 6,75 Prozent, an die Privatbankwirtschaft zu 6,50 Prozent bewirkt wird. Die Mangelhaftigkeit der Diskontierung und Lombardierung der Schenkwertungen bei der Preuss. Staatsbank bleibt unverändert bestehen. (Ein. Dr. H. M. J.)

**Die Umkehrerwerbungspläne auf Reichsmarkt** für den Monat Dezember 1925 werden wie folgt festgelegt (für je 100 Einheiten): England (1 Pfund Sterling) 20,40, Holland (Gulden) 168,95, Schweiz (Franken) 81,20, Vereinigte Staaten von Amerika (Dollar) 420,—, Belgien (Franken) 10,05, Portugal (Kronen) 3,05, Dänemark (Kronen) 104,50, Finnland (finnische Mark) 10,55, Frankreich (Francs) 15,75, Italien (Lire) 16,95, Jugoslawien (Dinar) 7,45, Norwegen (Kronen) 85,55, Deutsch-Oesterreich (Schilling) 59,25, Portugal (Escudo) 21,30, Schweden (Kronen) 112,50, Spanien (Peseta) 59,55, Tschechoslowakei (Kronen) 12,45, Ungarn (100 000 Kronen) 5,90, Japan (Yen) 181,70, Argentinien (Papierpeso) 178,90, Brasilien (Milreis) 59,55, Danzig (Gulden) 80,75, Griechenland (Drachmen) 5,40, Türkei (1 türkische Pf.) 2,25, Kanada (1 Dollar) 4,20, Uruguay (1 Goldpeso) 4,25.

**200 Millionen Schilling Reingewinn der österreichischen Tabakregie.** Nach einer Mitteilung des Generaldirektors der österreichischen Tabakregie wird die Bilanz der Regie mit einem Reingewinn von 200 Mill. Schilling abschließen.

**Kohlenpreisrückgang in England.** Einer der führenden englischen Kohlenwerke im Stafls District hat eine weitere Kohlenpreisrückgang um 4 Schilling pro Tonne auswärts abgelehnt mit sofortiger Wirkung angekündigt. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß eine allgemeine Preisrückgang folgt. Der Handelsrat kommt der Schritt des Bergwerks völlig überaus.

**Änderung des Zuteilungssatzes.** Die Vereinigten Zuteilungsgesellschaften und Weber-Akt.-Ges. in Hamburg, die bekanntlich zum 31. Dezember 1925 ihre Bilanz abschließen, haben zum 31. Dezember 1925 ihre Zuteilungssätze beim Zuteilungssatz geändert. Die neue Zuteilungssätze sind: 50 Prozent der angelegten Einlagen verfahren, die damit der Fortbestand des Zuteilungssatzes in Frage gestellt. Es sollen sich auch bereits mehrere andere Firmen der Änderung angeschlossen haben. Die Anstalten auf eine Neubildung des Zuteilungssatzes werden festlich bekräftigt.

**Ein tschechoslowakisches Banken-Kongress?** Dem Vernehmen nach besteht die Absicht, einen tschechoslowakisches Banken-Kongress zu berufen, dem die böhmische Bank, die Prager Kreditbank, die böhmische Kommerzbank, die tschechische Handelsbank, die Brüner Bank und die tschechoslowakisches Diskontbank angehören. Das Aktienkapital der neuen Gesellschaft soll 300 Mill. tschechoslowakisches Kronen betragen.

**Händlerprüfung für Feinsilber.** In der letzten Besprechung der Qualitätsfeinsilberverbraucher (AUI) mit der Reichsregierung ist nach längerem Verhandlungen eine Händlerprüfung von 5. 4. je Tonne Qualitätsfeinsilber für Dezember befristet worden. Die Maßnahme lehnt es aber ab, eine Nachzahlung dieser Vergütung für die Monate September bis November zu bewilligen. Da ferner der Satz von 5 M je Tonne von der AUI als nicht der Marktlage entsprechend bezeichnet wurde, außerdem die

## Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere.		4.1.	5.1.
1% Reichs-Anl.	0.192	0.192	—
1% Reichs-Anl.	0.290	0.290	—
Dollarsch.-Anw.	98.25	98.25	—
Pr. Consols	—	—	—
3% Badens. 1901	—	—	—
4% Bad. 1915/16	0.175	0.180	—
4% Bad. 1917/18	0.175	0.180	—
4% Bad. 1919/20	—	—	—
4% Bad. 1921/22	—	—	—
4% Bad. 1923/24	—	—	—
4% Bad. 1925/26	—	—	—
4% Bad. 1927/28	—	—	—
4% Bad. 1929/30	—	—	—
4% Bad. 1931/32	—	—	—
4% Bad. 1933/34	—	—	—
4% Bad. 1935/36	—	—	—
4% Bad. 1937/38	—	—	—
4% Bad. 1939/40	—	—	—
4% Bad. 1941/42	—	—	—
4% Bad. 1943/44	—	—	—
4% Bad. 1945/46	—	—	—
4% Bad. 1947/48	—	—	—
4% Bad. 1949/50	—	—	—
4% Bad. 1951/52	—	—	—
4% Bad. 1953/54	—	—	—
4% Bad. 1955/56	—	—	—
4% Bad. 1957/58	—	—	—
4% Bad. 1959/60	—	—	—
4% Bad. 1961/62	—	—	—
4% Bad. 1963/64	—	—	—
4% Bad. 1965/66	—	—	—
4% Bad. 1967/68	—	—	—
4% Bad. 1969/70	—	—	—
4% Bad. 1971/72	—	—	—
4% Bad. 1973/74	—	—	—
4% Bad. 1975/76	—	—	—
4% Bad. 1977/78	—	—	—
4% Bad. 1979/80	—	—	—
4% Bad. 1981/82	—	—	—
4% Bad. 1983/84	—	—	—
4% Bad. 1985/86	—	—	—
4% Bad. 1987/88	—	—	—
4% Bad. 1989/90	—	—	—
4% Bad. 1991/92	—	—	—
4% Bad. 1993/94	—	—	—
4% Bad. 1995/96	—	—	—
4% Bad. 1997/98	—	—	—
4% Bad. 1999/00	—	—	—
4% Bad. 2001/02	—	—	—
4% Bad. 2003/04	—	—	—
4% Bad. 2005/06	—	—	—
4% Bad. 2007/08	—	—	—
4% Bad. 2009/10	—	—	—
4% Bad. 2011/12	—	—	—
4% Bad. 2013/14	—	—	—
4% Bad. 2015/16	—	—	—
4% Bad. 2017/18	—	—	—
4% Bad. 2019/20	—	—	—
4% Bad. 2021/22	—	—	—
4% Bad. 2023/24	—	—	—
4% Bad. 2025/26	—	—	—
4% Bad. 2027/28	—	—	—
4% Bad. 2029/30	—	—	—
4% Bad. 2031/32	—	—	—
4% Bad. 2033/34	—	—	—
4% Bad. 2035/36	—	—	—
4% Bad. 2037/38	—	—	—
4% Bad. 2039/40	—	—	—
4% Bad. 2041/42	—	—	—
4% Bad. 2043/44	—	—	—
4% Bad. 2045/46	—	—	—
4% Bad. 2047/48	—	—	—
4% Bad. 2049/50	—	—	—
4% Bad. 2051/52	—	—	—
4% Bad. 2053/54	—	—	—
4% Bad. 2055/56	—	—	—
4% Bad. 2057/58	—	—	—
4% Bad. 2059/60	—	—	—
4% Bad. 2061/62	—	—	—
4% Bad. 2063/64	—	—	—
4% Bad. 2065/66	—	—	—
4% Bad. 2067/68	—	—	—
4% Bad. 2069/70	—	—	—
4% Bad. 2071/72	—	—	—
4% Bad. 2073/74	—	—	—
4% Bad. 2075/76	—	—	—
4% Bad. 2077/78	—	—	—
4% Bad. 2079/80	—	—	—
4% Bad. 2081/82	—	—	—
4% Bad. 2083/84	—	—	—
4% Bad. 2085/86	—	—	—
4% Bad. 2087/88	—	—	—
4% Bad. 2089/90	—	—	—
4% Bad. 2091/92	—	—	—
4% Bad. 2093/94	—	—	—
4% Bad. 2095/96	—	—	—
4% Bad. 2097/98	—	—	—
4% Bad. 2099/00	—	—	—
4% Bad. 2101/02	—	—	—
4% Bad. 2103/04	—	—	—
4% Bad. 2105/06	—	—	—
4% Bad. 2107/08	—	—	—
4% Bad. 2109/10	—	—	—
4% Bad. 2111/12	—	—	—
4% Bad. 2113/14	—	—	—
4% Bad. 2115/16	—	—	—
4% Bad. 2117/18	—	—	—
4% Bad. 2119/20	—	—	—
4% Bad. 2121/22	—	—	—
4% Bad. 2123/24	—	—	—
4% Bad. 2125/26	—	—	—
4% Bad. 2127/28	—	—	—
4% Bad. 2129/30	—	—	—
4% Bad. 2131/32	—	—	—
4% Bad. 2133/34	—	—	—
4% Bad. 2135/36	—	—	—
4% Bad. 2137/38	—	—	—
4% Bad. 2139/40	—	—	—
4% Bad. 2141/42	—	—	—
4% Bad. 2143/44	—	—	—
4% Bad. 2145/46	—	—	—
4% Bad. 2147/48	—	—	—
4% Bad. 2149/50	—	—	—
4% Bad. 2151/52	—	—	—
4% Bad. 2153/54	—	—	—
4% Bad. 2155/56	—	—	—
4% Bad. 2157/58	—	—	—
4% Bad. 2159/60	—	—	—
4% Bad. 2161/62	—	—	—
4% Bad. 2163/64	—	—	—
4% Bad. 2165/66	—	—	—
4% Bad. 2167/68	—	—	—
4% Bad. 2169/70	—	—	—
4% Bad. 2171/72	—	—	—
4% Bad. 2173/74	—	—	—
4% Bad. 2175/76	—	—	—
4% Bad. 2177/78	—	—	—
4% Bad. 2179/80	—	—	—
4% Bad. 2181/82	—	—	—
4% Bad. 2183/84	—	—	—
4% Bad. 2185/86	—	—	—
4% Bad. 2187/88	—	—	—
4% Bad. 2189/90	—	—	—
4% Bad. 2191/92	—	—	—
4% Bad. 2193/94	—	—	—
4% Bad. 2195/96	—	—	—
4% Bad. 2197/98	—	—	—
4% Bad. 2199/00	—	—	—
4% Bad. 2201/02	—	—	—
4% Bad. 2203/04	—	—	—
4% Bad. 2205/06	—	—	—
4% Bad. 2207/08	—	—	—
4% Bad. 2209/10	—	—	—
4% Bad. 2211/12	—	—	—
4% Bad. 2213/14	—	—	—
4% Bad. 2215/16	—	—	—
4% Bad. 2217/18	—	—	—
4% Bad. 2219/20	—	—	—
4% Bad. 2221/22	—	—	—
4% Bad. 2223/24	—	—	—
4% Bad. 2225/26	—	—	—
4% Bad. 2227/28	—	—	—
4% Bad. 2229/30	—	—	—
4% Bad. 2231/32	—	—	—
4% Bad. 2233/34	—	—	—
4% Bad. 2235/36	—	—	—
4% Bad. 2237/38	—	—	—
4% Bad. 2239/40	—	—	—
4% Bad. 2241/42	—	—	—
4% Bad. 2243/44	—	—	—
4% Bad. 2245/46	—	—	—
4% Bad. 2247/48	—	—	—
4% Bad. 2249/50	—	—	—
4% Bad. 2251/52	—	—	—
4% Bad. 2253/54	—	—	—
4% Bad. 2255/56	—	—	—
4% Bad. 2257/58	—	—	—
4% Bad. 2259/60	—	—	—
4% Bad. 2261/62	—	—	—
4% Bad. 2263/64	—	—	—
4% Bad. 2265/66	—	—	—
4% Bad. 2267/68	—	—	—
4% Bad. 2269/70	—	—	—
4% Bad. 2271/72			



Ausschüsse nicht einbezogen werden und schließlich die Wähler diese Vergütung nur für den Teil der Ausführenden gewähren, der dem Anteil der von der Rohstoffgemeinschaft bezogenen Menge am Gesamtbedarf in Baden entspricht, so haben sich aus allen diesen Gründen die Verbraucher auch nicht verpflichtet, ihre Menge ausnahmslos von den Mitgliedern der Rohstoffgemeinschaft zu beziehen. Die Reichsverbandler wollen für die nächste Sitzung den Beweis erbringen, daß der Unterschied zwischen dem Inlands- und Auslandspreis gegenwärtig erheblich höher ist und bis zu 20 % je Tonne ansteigt. Die Aufstellung der gesamten Viehdarstellungen in der Gatteltung: 1. von Mitgliedern der Rohstoffgemeinschaft bezogen, 2. von Werken außerhalb der Rohstoffgemeinschaft bezogen und der ins Ausland gegangenen Lieferungen soll künftig für die Dauer von drei Monaten erfolgen.

Die öffentlichen Kredite an den Lebrer von Siemens-Konzern. Auf eine Anfrage im preussischen Landtag über die dem Lebrer von Siemens-Konzern gewährten Kredite seitens der Behörden und öffentlichen Institute wird u. a. mitgeteilt, daß dem Konzern während des Ruhrkampfes für den Bahnbau Manen-Rohrböcher als Reichsmittel Darlehen von etwas über 150 000 M. ausgestellt sind. Außerdem wurden durch den Regierungspräsidenten in Koblenz weitere Darlehen für den Bau von Eisenbahnstrecken bewilligt. Aus preussischen Kreisen ist zu hören, daß die Reichsregierung beabsichtigt, die Rückzahlung der erwähnten Darlehen mit Zinsen und Verzugszinsen erstens zu verzinsen, wegen der vom Regierungspräsidenten in Koblenz angebotenen Mittel schweben die Verhandlungen noch.

Die französische Weinernte 1925. Das Journal d'Alsace vom 19. Dez. veröffentlicht eine statistische Zusammenstellung über die Weinernten in Frankreich und Algerien in den Jahren 1924 und 1925 mit Angabe über die einzelnen Departements. Die Ernte des Jahres 1925 hat ohne Hilfsleistungen reichlich 67 Millionen Hektoliter gegen 70,8 Millionen Hektoliter im Vorjahr. Die elsaß-lothringische betrug 478 474 Hektoliter gegen 638 333 Hektoliter im Vorjahr. In Algerien sind 12,5 Mill. Hektoliter gegen 9,7 Mill. Hektoliter im Vorjahr geerntet worden. Die elsaß-lothringische im Weinbau dürfte hiernach durch die diesjährige Ernte kaum sichtbar vermindert werden.

Konkurs der Wiener Lombard- und Escompte-Bank. Das Wiener Handelsgericht verhängte über die Lombard- und Escompte-Bank, die mit den in Ansehungverfahren vereinbarten Noten seit Monaten im Rückstand war, auf deren eigenen Antrag den Konkurs. Auf die Quotenläufigkeit wird weder nichts oder nur sehr wenig entfallen.

Aus Baden

Badische Bank. Nach dem Ausweis vom 31. Dezember 1925 betragen (in Mill. M.): Guthaben 8,12 (am 31. Dez. 8,12), bedingungslosige Depositen 3,85 (3,82), sonstige Wechsel und Schecks 45,87 (46,08), sonstige Mittel 16,48 (17,89). Andererseits erschienen unter den Passiven: Betrag der umlaufenden Noten 26,1 (26,21), sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 12,50 (12,07), an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 15,09 (16,06).

Konkurs. Rheinische Gesellschaft für Schiffbau- und Maschinenbau. Die Rheinische Gesellschaft für Schiffbau- und Maschinenbau in Mannheim. Forderungen 8. Januar, Prüfung 22. Januar. - Oskar Wiestenthal, Weinwarengeschäft in Mannheim. Forderungen 11. Januar, Prüfung 21. Januar. - Firma Georg Kump, Pelzwerkstätte, Karlsruhe. Forderungen 15. Februar, Prüfung 9. März. - Firma Nationaldruckerei Haal Feld in Millingen. Forderungen 27. Januar, Prüfung 24. Februar. - Firma Schneider u. Grohe, Kommandit-Gesellschaft in Karlsruhe. Forderungen 1. März, Prüfung 10. März.

Geschäftsaussichten. Firma Wolfert, G. m. b. H. in Dornberg. - Firma Kaufhaus Jasp Nachfolger, Zell a. S., Bonnedor u. Worlöd.

Märkte Frankfurter Getreidebörse.

Table with 4 columns: 100 kg. Weizen, Roggen, Sommergerste, Wintergerste. Prices listed in Goldmark and Reichsmark.

Bremen, 5. Januar. Amtliche Produktionsnotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kg.)

Märkischer Weizen 250-255, Pommerischer Weizen 250-255, März 275-280, Mai 282-285. Märkischer Roggen 149-156, Pommerischer Roggen 149-156, März 182-184, Mai 191-193,50, Sommergerste 187 bis 214 (feinste Sorten über 201), Wintergerste 155-170, Märkischer Hafer 104-111.

Wegener Warenmarkt vom 5. Januar. Getreide: Bei mittleren Umläufen und ungewandelten Preisen blieb der Markt fest. Weizen 270-280, Roggen 165-175, Hafer 175-180, Auslandsgerste 150 bis 175 M. je 1000 Kg., Hirse 8,75-9, Weizenmehl 20 bis 22 M. je 100 Kg., Gerste 2,25-2,50, Weizenmehlspeise 3,50-4,10, inl. Weizenmehl 33,50 bis 35,50, amerik. Weizenmehl 9-10 Dollar, 70 v. S. Roggenmehl 21,75-22,25, 70 v. S. Roggen inl. M. 23-25, Roggenmehlspeise inl. M. 19-20 M. je 100 Kg., Futtermittel: Bei ungewandelten Preisen verkehrte der Markt in fester Haltung. - Hülsenfrüchte: Der Markt zeigte feste Tendenz. Umfänge an behaupteten Preisen mäßig. - Kaffee: Der Markt war etwas fester, zumal Brasilien keine Exporten etwas erhöhte und auch New York höhere Preise meldete. Santos: Spezial 122,50-127,50, Extra Prima 117-120, Prima 114-117, Superior 110-114, Good 108-108, Rio 84-88, gewöhnliche Rio 180-180 M. - Kakao: Der Markt war bei festem Bedarfsnachfrage fest. Auch von draußen wurden keine Preisveränderungen gemeldet. - Reis: Bruchreis und Patna tendierte fester, ersterer da die kleinen Abgeber aus dem Markt verschwunden sind. Die übrigen Sorten blieben trotz etwas höherem Geschäft im Preise noch unverändert. Man notierte heute: Burma II 14,45 M. je 100 Kg. auf Abruf 14,5 M., Burma Bruch auf Abruf 11,10 M., Burma Bruch auf Abruf 11,10 M., Molmeim auf Abruf 20 M., Stam Ioto 21,9 M., Valencia Ioto 23 M., Palma 00 Ioto 23 M., Palma 00 Ioto 23 M., alles unverändert. - Zucker: Die Tendenz war heute sehr ruhig. Das Geschäft blieb fest. Technische Kritikale Refinorm waren Ioto auf 18,9 M., März auf 14,3 M., Mai auf 14,6 M. erhältlich. - Schmalz: Tendenz fest. Amerikanisches 36,50, raff. 38,25-38,50, Hamburger Schmalz 42,75 Dollar je 100 Kg. netto.

Wegener Zucker-Rotierung vom 5. Januar. Prompt 26,25. Tendenz ruhig.

Samburg, 5. Jan. (Eig. Drahtmeld.) Zuckerterminnotierungen von 2 Uhr 15 mittags: Januar 18,90 M., 18,55 M.; Febr. 18,90 M., 18,70 M.

März 14,20 M., 14,15 M.; April 14,20 M., 14,15 M.; Mai 14,45 M., 14,40 M.; August 14,70 M., 14,65 M. Tendenz behauptet.

Bremen, 5. Jan. (Eig. Drahtmeld.) Baumwollterminnotierungen von 2 Uhr mittags: Januar 20,24 M., - M.; März 20,46 M., 20,41 M.; Mai 20,50 M., 20,44 M.; Juli 20,25 M., 20,17 M.; Sept. 19,90 M., 19,72 M.; Oktober 19,78 M., 19,75 M. Tendenz ruhig.

Samburg, 5. Jan. (Eig. Drahtmeld.) Kaffee-terminnotierungen von 2 Uhr mittags: Januar - M., 97 M.; März 90,75 M., 90,50 M.; Mai 95 M., 94,75 M.; Juli 94 M., 93,75 M.; September 92 M., 92,75 M.; Dezember 92 M., 91,75 M. Tendenz behauptet.

Der Markt für Benzol. Nach Mitteilung des Benzol-Verbandes (Vobom) hielt sich im Dezember 1925 die Benzolproduktion auf ungefähr gleicher Höhe wie im Vormonat. Die Nachfrage konnte im allgemeinen befriedigt werden. Preisänderungen bemerkenswerter Art sind nicht zu verzeichnen gewesen, auch ist in den nächsten Wochen ein Tendenzumkehrung des Benzolmarktes erst vorläufig nach nicht zu erwarten. Die Benzolproduktion ist infolge der anhaltenden Betriebsbehinderungen auf den Kokerien außerordentlich stark zurückgegangen, der Kraftstoffverbrauch dagegen hat um mindestens 50 Proz. innerhalb eines Jahres zugenommen. Mit diesen Schwankungen ist jedoch aus dem Grunde nicht zu rechnen, weil seit geraumer Zeit trotz häufiger Nachfrage die Benzolpreise keine nennenswerten Veränderungen erfahren haben. Insbesondere von dem Verbrauchrückgang im Winter hat auch der ständig zunehmende Absatz an Benzol-Benzin-Gemischen an Stelle von reinem Motorenbenzol zur Entschonung der Kokerien beigetragen. Zwischen dem Benzolverbrauch und dem Benzolproduktumstand besteht ein erhebliches Defizit, welches durch den Verkauf von Benzolgemischen gedeckt ist, und den beiden größten am deutschen Benzinmarkt beteiligten Benzinproduzenten in neuerdings eine Verhandlung über ein einheitliches Vorgehen in der Herausgabe eines Benzol-Benzin-Gemisches von gleichmäßiger Zusammensetzung aufzudeckte gekommen.

Wahrscheinlicher Metallpreis vom 5. Januar. Ein Silo Gold 2705 M. Geld, 2809 M. Brief; ein Silo Silber 95 M. Geld, 95,40-96,90 M. Brief; ein Gramm Platin 14,25 M. Geld, 14,50 M. Brief.

Berliner Metallmarkt vom 5. Januar. Elektrolyt Kupfer 134, Originalhüttenrohblech 76,50-77,50, Remelted-Plattenglanz 66-67, Originalhüttenaluminium 235-240, Do. 90 240-250, Reinblech 340-350, Antimon-Regulus 202-206, Silber-Barren 95-96.

Berliner Metallterminnotierungen vom 5. Jan. Kupfer: Januar 119,75 M., 119 M.; Februar 120,50 M., 120 M.; März 121,50 M., 121,25 M.; April 122,50 M., 122,25 M.; Mai 122,75 M., 122 M.; Juni 123,50 M., 123 M.; Juli 124,50 M., 124 M.; August 125,50 M., 125 M.; September 126,50 M., 126 M.; Oktober 127,50 M., 127 M.; November 128,50 M., 128 M.; Dezember 129,50 M., 129 M. Tendenz fest.

Börsen

Frankfurter Abendbörse vom 5. Jan. Die Abendbörse verlief bei festem Geschäft zu gut gehaltenen Kursen. Am Montanmarkt fanden Rohstoffe etwas reger im Verkehr und konnten weiter etwas ansteigen. Am Bankaktienmarkt wurden Reichsbankaktien um 1 Prozent niedriger genannt. Wagh u. Freytag-Aktien, die mittags schon rationiert wurden, waren im Abendverkehr auf neue Nachfrage begehrt und mussten bei einer weiteren Kursrückgang von 1,5 Prozent von neuem rationiert werden.

Berlin, 5. Jan. (Eig. Drahtmeld.) Die Tendenz an der Abendbörse blieb fest, wenn auch von der Spekulation einiges Material herauskam, das Bruchteile eines Prozents unter den Schlusskursen auf-

nahe fand. Unverändert blieben jedoch Schiffbauaktien. Sapaq 94,12, Nordd. Lloyd 96. Zu diesen Kursen bestand einige Nachfrage. Von Montanwerten waren zu hören: Phönix mit 61, Gelsenkirchen mit 64, Harpener mit 88,25, Rheinfall mit 48,25. Der Aktienmarkt blieb still und eher etwas schwächer. Kriegsanleihe 6,1915, Schugabteilsanleihe 8,975.

Mannheim, 5. Jan. (Eig. Drahtmeld.) Die Tendenz an der heutigen Effektenbörse war bei lebhaftem Geschäft weiter befestigt. Geschäft waren außer Aktien Wagh u. Freytag. Nicht fest lagen auch Fortenspandbriefe. Es notierten: Rheinische Kreditbank 70, Südd. Distrik-Gesellschaft 86, Rab. Union 106,25, Berger Wörms 91, Bad. Aeffeltrau 115, Emaillewerke Ralkammer 26, Gebr. Rahr 35, Germania Lincoln 78, Mannheimer Gummi 24, Metz Schine 64, Pfälzische Maschinenwerke 75, Remontwerke Heidelberg 60,5, Rheinlektira 88, Südd. Draht 15, Freiburger Hieselwerke 34, Wagh u. Freytag 64, Zellstoff Waldhof 78,5, Zuckerfabrik Waghbühl 87,5, alte rheinische Hypothekendarlehen 5,725.

Berlin, 5. Jan. Obedevant: Warschau 51,07 bis 51,33, Kattowitz 51,07-51,33, Riga 80,50-80,90, Rowno 41,895-41,905. - Noten: Polen 50,54 bis 51,06, Polen 51,07-51,33, Lettland 79,80-80,60, Litauen 40,79-41,21.

Berliner Schwankungs- und Terminkurs

Table with columns: Anfang, Schluss, and various commodity prices like Rheinstahl, Rombacher, etc.

Die mit \* bezeichneten Kurse sind Terminkurse per Medio.

Ergänzungskurse zum Frankfurter Kursbericht.

Table with columns: Deutsche Staatsanleihe, Zwangsanleihe, etc., and their respective rates.

Noch immer werden Bestellungen auf das 'Karlsruher Tagblatt' für Januar entgegengenommen.

Gartenbau-Verein Karlsruhe. Mittwoch, 6. Januar, abends 8 Uhr, im Saal III der Brauerei Schrempf, Waldstraße. Familienabend mit besonderem Programm, unter gefell. Mitwirkung hervorragender Kräfte. Große Pflanzenverlosung. Einführung gestattet. Der Vorstand.

Das Originalschreiben kann jederzeit in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden. Wir sind mit dem Erfolg unserer Inseraten in Ihrer geschätzten Zeitung sehr zufrieden. Hochachtungsvoll Franz Fischer & Cie.

Stellen-Gesuche. Frileute nimmt noch einige Abonnenten an in u. außer Haus. Angeb. u. Nr. 7903 ins Tagblattbüro. Gelübte. Köchin. geübt. Alters, mit aut. Zeugnissen, sucht für tot. Stellung in herrschaftl. Küche nach hier od. auswärts. Angeb. u. Nr. 7908 ins Tagblattbüro.

Kapitalien. Suche 1000 Mark. gute Sicherheit u. Zins, mögl. von Selbstgeber u. leben. Angeb. unt. 7944 ins Tagblattbüro. 2500-3000 M. gegen prima Sicherheit u. aut. Zins auf einige Monate von Selbstgeber u. selber gefucht. Angeb. unt. Nr. 7913 ins Tagblattbüro.

Zu vermieten. 4 3-Zimmerwohnung, beschlagnahmefrei, gegen entsprechende Bezüge in Kostinau zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 7908 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu vermieten. Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit 2 Betten in guter Lage (Stadtmitte) zu vermieten; Erbsenstraße 3, 1. Etzwe hoch. Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn od. Dame sol. zu verm.; Douglasstraße 22, 2. Etzwe.

Zu vermieten. in unserem Hause Kaiserstr. 96 II. Stock (11 Zimmer, Zentralheizung) ganz oder teilweise. Badische Landesgewerbebank. Zwei gut möbl. Einzelzimmer, Zentralheizung, Elektr., Tel. 2781, mit oder ohne Heizung, an nur solche Mieter sofort od. später abzugeben. v. Göler, Seminarstr. 15, part.

Miel-Gesuche. Gesucht 4-5 Zimmerwohnung Mittel od. Weststadt. Angeb. unter Nr. 7948 ins Tagblattbüro. Offene Stellen. Wegen Erkrankung meines Mädchens suche ich sofort ein in allen Zweigen des Hausbaus erfahrendes Alleinmädchen. nicht unter 25 Jahren, Gehalt 45-55 M. monatlich. Gute Zeugnisse Bedingung. Monatsfrau u. Hälerin vorz. Ang. u. Nr. 7949 ins Tagblattbüro.

Bamberger Tagblatt. Umsatzt der Stadt Bamberg und fast aller oberfr. Behörden. Höchste Auflage sämtlicher oberfränk. Zeitungen daher wirksamstes Anzeigenblatt. Schnellste und zuverlässigste Berichterstattung. Vielfältig interessanter Inhalt mit aktuellen Berichten aus allen Gebieten des östl. Lebens. Tägl. Kurszettel, Sandels- u. Börsenberichte. Sonder-Beilagen: 'Lug ins Land' (reich illustriert, achtseitig) Sohe Warte / Frauen-Zeitung. An Vorliebe gelesenes Familienblatt weitester Kreise.

Zu vermieten. 4 3-Zimmerwohnung, beschlagnahmefrei, gegen entsprechende Bezüge in Kostinau zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 7908 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu vermieten. Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit 2 Betten in guter Lage (Stadtmitte) zu vermieten; Erbsenstraße 3, 1. Etzwe hoch. Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn od. Dame sol. zu verm.; Douglasstraße 22, 2. Etzwe.

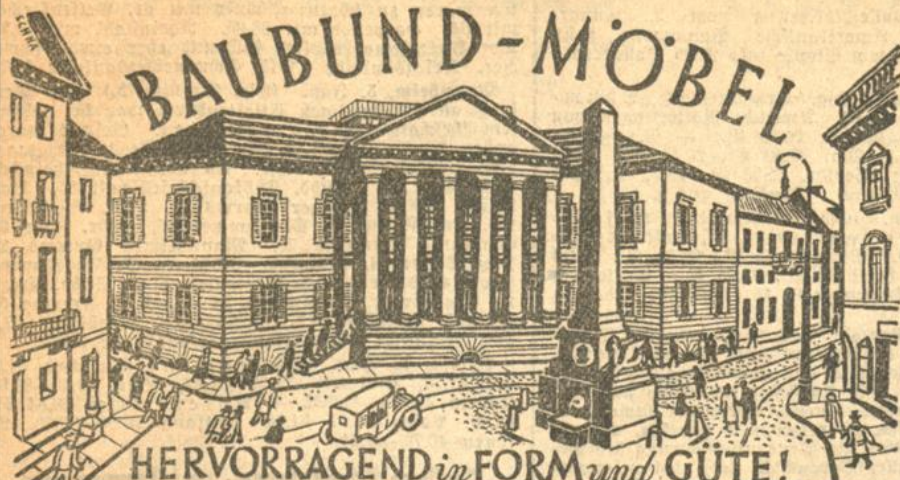
Zu vermieten. in unserem Hause Kaiserstr. 96 II. Stock (11 Zimmer, Zentralheizung) ganz oder teilweise. Badische Landesgewerbebank. Zwei gut möbl. Einzelzimmer, Zentralheizung, Elektr., Tel. 2781, mit oder ohne Heizung, an nur solche Mieter sofort od. später abzugeben. v. Göler, Seminarstr. 15, part.

Miel-Gesuche. Gesucht 4-5 Zimmerwohnung Mittel od. Weststadt. Angeb. unter Nr. 7948 ins Tagblattbüro. Offene Stellen. Wegen Erkrankung meines Mädchens suche ich sofort ein in allen Zweigen des Hausbaus erfahrendes Alleinmädchen. nicht unter 25 Jahren, Gehalt 45-55 M. monatlich. Gute Zeugnisse Bedingung. Monatsfrau u. Hälerin vorz. Ang. u. Nr. 7949 ins Tagblattbüro.

Bamberger Tagblatt. Umsatzt der Stadt Bamberg und fast aller oberfr. Behörden. Höchste Auflage sämtlicher oberfränk. Zeitungen daher wirksamstes Anzeigenblatt. Schnellste und zuverlässigste Berichterstattung. Vielfältig interessanter Inhalt mit aktuellen Berichten aus allen Gebieten des östl. Lebens. Tägl. Kurszettel, Sandels- u. Börsenberichte. Sonder-Beilagen: 'Lug ins Land' (reich illustriert, achtseitig) Sohe Warte / Frauen-Zeitung. An Vorliebe gelesenes Familienblatt weitester Kreise.



## BAUBUND-MÖBEL



**HERVORRAGEND in FORM und GÜTE!**

*Ausstellung im Markgräflichen Palais  
am Rondellplatz  
Karlsruhe Karl-Friedrichstr. 23 Ecke Markgrafenstr.*

### O.-S.-Pralinen

verdanken ihren guten Ruf  
ihrer vorzüglichen Qualität.

**Otto Schwarz, Konditorei**  
Fabrikation feinsten Pralinen  
am Karlstor.      Telefon 5547

Ich habe meine Tätigkeit als **Rechtsanwalt**  
beim Landgericht Karlsruhe und der Kammer  
für Handelssachen in Pforzheim sowie bei den  
Amtsgerichten wieder aufgenommen. Meine  
Geschäftszimmer befinden sich Karlsruhe,  
**Kaiserstrasse Nr. 82,**  
Fernsprecher Nr. 6036.  
Dr. jur. Edwin Müller, Rechtsanwalt.

Nach 1 1/2 jähriger Tätigkeit am zahnärztlichen  
Institut der Universität Berlin (Prof. Schröder)  
habe ich mich in **Karlsruhe,**  
Stefanienstr. 30, als  
**Zahnarzt!**  
niedergelassen.

**Dr. Walter Münzesheimer**  
Röntgenlaboratorium  
Ultrasonne.  
Fernruf 2606

### Reichskurzschrift

Beginn eines neuen  
**Anfängerkurses**  
Freitag, den 8. Januar, abends 8 Uhr  
in der Leopoldschule, Zimmer 1.  
Kursbeitrag 10 Mk.  
Die Fortbildungskurse in Gabelsberger  
und Reichskurzschrift beginnen  
Mittwoch, den 13. Januar.

**Stenographenverein Gabelsberger Karlsruhe**



### Zu Hastrinkkuren

bei Gicht, Rheumatismus, Zucker, Nieren  
Blasen, Harnleiden (Harnsäure), Arterienver-  
kalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.  
— Man befrage den Hausarzt —  
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und einschlägigen  
Geschäften sowie durch die  
**Hauptniederlage Bahm & Bassler, Tel. 255**  
Brunnenschiele durch das **Fachinger Zentralbüro**  
Berlin W 66, Wilhelmstraße 66.

### Großer Schuhverkauf

**Kinderschuhe, gute Ware . . . . . Mk. 2.25**  
**Mädchenschuhe, gute Ware . . . . . Mk. 3.75**  
**Damen- u. Herrenpantoffel, gute Ledersohle**  
von 50 Pfg. an  
**Lederpantoffel, gute Ledersohle . . . . . von 50 Pfg. an**  
**Damenschuhe, darunter La Lackschuhe, gute**  
Ware von 4.50 an  
**Herrenstiefel prima Qualität . . . . . von 5.75 an**  
**Wildlederschuhe in allen Farben und Größen**  
mit modernen Absätzen, spitze Form . . . von 6.— an  
**H. Sonntag, Auktionator Steinstraße 23**  
früher Pfandlokal.

## Voranzeige!

Bei den dieser Tage einsetzenden Inventurausverkäufen bitte  
ich bei vorhabenden Einkäufen zu beachten, daß ich in meinem

### Eröffnungs-Verkauf

der wegen Renovierung meines Lokales erst  
**Montag, den 11. Januar**  
beginnen kann,  
**ganz besondere Vorteile**  
in **Vorhängen, Stores, Bettdecken, Madras-Vorhängen**  
und **Stückware** bringen werde.

Ich biete damit  
**eine ganz außergewöhnliche Einkaufsgelegenheit**  
Einzelverkauf von **Fabrikaten sächsisch, Gardinen-Webereien**

## Paul Schulz

**Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum.**



### Wellblechbauten

für alle Verwendungszwecke,  
Rohrleitungen, Behälter,  
gedrückte und geschweißte  
**Oelblechschalen**  
und **Grauguß**  
liefern  
**Wolf Netter & Jacobi-Werke**  
K. a. A.      Bühl i. Baden.

**Karl Birkenmaier**  
verläng. Goethestr. 77, Karlsruhe-Mühlburg  
Telephon 3790.  
**Werkstätte für Wohnungseinrichtungen**  
liefert nur **erstklassige Qualitätsmöbel**  
nach **eigenen u. gegebenen Entwürfen**

### Sie gefallen nicht!

weil Ihrer Figur die schönen typischen  
Körperformen fehlen. Warum sollen  
Sie gerade gegen andere auffallen?

### Magerkeit wirkt unschön

**Schöne volle Körperformen durch  
„Hegro-Kraftpulver“**

Sie erreichen ohne sogenannte kostspielige  
Maskuren mit Hegro-Kraftpulver  
spielend leicht eine Gewichtszunahme bis  
30 Pfund in 6-8 Wochen. Hegro ist ärztlich  
empfohlen, garantiert unschädlich.  
Viele tausend Dankschreiben.  
Geheimrat Prof. Dr. M. Berlin,  
schreibt u. a.: „Hegro“ ist hervorragend  
geeignet als Stützungs- u. Kräftigungsmittel  
zu dienen u. hat sich glänzend bewährt.  
Sanitätsrat Dr. med. J. B. schreibt:  
„Hegro“ ist sehr geeignet, Kräftezunahme  
zu verschaffen. Das Präparat wird meinen  
Patienten mit Erfolg verordnet. . . .  
Preis Karton m. Gebrauchsanweis. 3 M.  
**Hof-Apotheke.**

### Residenz-Lichtspiele

Nur noch 2 Tage:  
**Pat u. Patachon als Müller**

Eine lustige Geschichte von Windmühlen  
und der Liebe Mahlsteine.  
In den Hauptrollen: **Pat und Patachon.**

Beiprogramm:  
**Jimmy wird schwarz und weiß.**  
Eine farbige Sache in zwei Abschnitten.  
**Aktuelle Berichterstattung aus aller  
Welt.**

### Roth's Haferkakao

beliebt wegen seines Wohl-  
geschmackes bei hohem  
Nährwert und größter  
Preiswürdigkeit.

**CARL ROTH**  
DROGERIE      TEL. 194 & 290

### Uhren- Reparaturen

werden gewissenhaft,  
sorgfältig und punk-  
tlich ausgeführt bei  
**C. Gutmann**  
Uhrmachermeister  
Gutenberglplatz 4.

### Die führende WELTMARKE



## C. J. van Houten & Zoon S. N.

Cacaofabrikanten  
**CREFELD**

### Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem schwerem Leiden, wohl vorbereitet,  
wurde uns unsere liebe herzensgute Frau und  
Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Emma Mayer

geb. Hahn  
im 47. Lebensjahre entrissen.

Karlsruhe i. B. Bergzabern, Edenkoben.  
Schneitzlerstr. 22 Speyer a. Rh., Nürnberg,  
den 5. Januar 1926.

**Ludwig Mayer**  
**Grete Mayer**  
**Irma Mayer**

Die Feuerbestattung findet Donnerstag den  
7. Januar 1926, nachmittags 2 Uhr statt.  
Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen. Kranz-  
spenden, im Sinne der Verstorbenen dankend ver-  
beten.

## Der Mönch Laszaris.

Roman  
von  
Gustav Meyrink.

Nachdruckrecht bei August Scherl, G. m. b. H., Berlin.  
(2) (Nachdruck verboten.)

Der fremde Gast schritt nach diesen Worten,  
auf die er offenbar keine Antwort erwartete,  
unverzüglich an Herrn Jörn vorbei und auf die  
dem Eingang gegenüberliegende Tür zu, hinter  
der die Arbeitsräume der Apotheke lagen. Herr  
Jörn beugte sich, mit diensteifriger Gebärde jene  
Tür vor ihm aufzureißen. Der Fremde schritt,  
ohne sich aufzuhalten, hindurch und verschwand  
in dem Heiligthum der Apotheke. Die Augen der  
Gäste folgten der hohen Erscheinung verblüfft  
und nicht ohne eine gewisse Sehnen.

Friedrich, der Laborant, eilte dem vornehmen  
Gaste nach, und man konnte durch die unbedeckte  
Glastür hindurch sehen, wie er eifrig bemüht  
war, die Wünsche des fremden Herrn zu erfragen  
und dessen Befehle mit äußerster Gewandtheit  
zu vollziehen.

Draußen im Gästezimmer nahm der Tuch-  
händler zuerst wieder das Wort. „Ei,“ sagte er,  
„das ist ein wunderlicher Herr! Er scheint nach  
Sprache, Aussehen und Kleidung fremd. Ist das  
ein polnischer Edelmann?“

„Weiß nicht,“ entgegnete der Apotheker in  
schlecht verhehlter Befangenheit. „Ein Pole ist  
er nicht. Der Herr stammt aus Griechenland,  
soweit ich von ihm erfahren konnte. Er scheint  
schon mancherlei vorgekehrt zu haben. Als ich ihn  
vor laugen Jahren zu Padua kennenlernte, trug  
er die Kutte eines Mönches. Er scheint die Ver-  
wandlungen zu lieben.“

„Ein anderer Bürger rief mit breitem Lachen  
dazwischen: „Also wohl auch solch ein hymnisti-  
scher Bruder?“ Und ein Dritter, der seine  
halbklugelige, silberne Uhr aus der Hosentasche  
zog, bemerkte: „Gleich ist es sechs Uhr, und so  
werden wir denn morgen zu dieser Stunde  
Wissende des Geheimnisses sein.“

Während dieser Reden war die Aufmerksam-  
keit der Anwesenden ununterbrochen auf die  
Glastür gerichtet. Man konnte manches von dem  
sehen, was dahinter vorging. Jedoch war nur  
ein Ab- und Zugehen des Laboranten Friedrich  
zu erkennen; der fremde Herr sah in einer Ecke  
des Apothekenraumes verborgen, und nur seine  
weisenden Hände schienen Befehle zu geben.  
Nach kurzer Zeit trat der Grieche wieder aus  
dem Laboratorium hervor, wandte sich zu Herrn  
Jörn und sagte mit leicht hingeworfenerm Ton,  
der dennoch keinen Widerspruch zu dulden schien:  
„Glaubet, werter Meister, daß morgen früh  
ein Ziegel bereit sei mit der nötigen Menge  
an Metall; wobei ich es Euch überlasse, zu  
wählen, welches Ihr wollt. Ich werde morgen  
zur selben Stunde wie heute wiederkommen und  
Euch und diesen Herren hier die Wahrheit des  
hermetischen Prozesses vorführen, sei es auch  
nur, um Euch die Luft an so oberflächlichen  
Scherzen und Tadeln zu nehmen, wie Ihr  
beliebt habt.“

Mit kurzem Gruß schritt der Fremde wieder  
durch die Reihe der Gäste hindurch und verließ  
die Apotheke. Eine flut neugieriger Fragen  
stürzte über den Apotheker und auch über  
Friedrich herein. Meister Jörn entzog sich  
dem mit ein paar mürrischen, fast finstern vor-  
gebrachten Bemerkungen über das wissenschaftlich  
herausfordernde und theatrale Betragen des  
angeblichen Adepten. Friedrich seinerseits  
schwieg lächelnd zu allen Freuden der würdigen  
Herren und schenkte Kaffee und Liköre bereit-  
willig wie zuvor und immer aufmerksam, aber  
in seinen Augen lag ein schwärmerischer Glanz.

Wer sich in den Geist jener Zeiten zu verlegen  
vermag, der wird es begreiflich finden, daß der  
Laden des Apothekers die Menge der Gäste,  
die sich am nächsten Nachmittage bei ihm ver-  
sammelten, kaum fassen konnte, und daß er  
selbst wie sein Laborant voll auf zu tun hatten,  
um das durcheinanderlärmende Begehren nach  
Kaffee und stärkenden Lebenswassern zu befrie-  
digen.

Allein der Fremde betrat mit dem Gloden-  
schlag der sechsten Stunde nicht wie erwartet die

Apotheke. Minute um Minute verging, die  
Bürger wurden ungeduldig, denn zu Hause  
warteten die Ehefrauen mit dem Abendbrot.  
Es schien, als wolle der hochfahrende Fremde  
von gestern sein Verprechen uneinzelst lassen,  
und die erlarmten Bürger empfanden bereits  
eine Regung jenes gebäffigen Mißvermögens,  
das die Seelen der Neugierigen zu ergreifen  
pflegt, wenn ihre noch so unbedeutende Schau-  
lust nicht befriedigt wird. Um so ärgerlicher  
waren sie, als es nun schien, als hätten sie den  
zu Hause bärenden Ehefrauen nichts von alle  
dem heimaubringen, was sie ihnen tagsüber  
mit geheimnisvoller Wichtigkeit schon ange-  
kündigt hatten.

Gegen ein halb sieben Uhr trat Friedrich  
lächelnd zu seinem Lehrherrn und flüsternde die-  
sem, unter Hinweis auf die wachsende Unzu-  
friedenheit bei den Gästen, etwas ins Ohr.  
Zwar schüttelte Herr Jörn verneinend das  
Kopf, allein der Laborant drang lebhafter in  
ihn, und es schien, als wolle er ihn zu einer  
Mitteilung überreden. Endlich sagte der Apo-  
theker mit einem unwirschigen Seufzer: „Also  
denn in Gottesnamen, in was du nicht lassen  
magst. Aber ich bitte mir aus: Schreib es nicht  
mir zu, wenn dich der Fluch trifft, der nun ein-  
mal auf allem zu ruhen scheint, was mit der  
hermetischen Kunst zusammenhängt!“

Und indem er sich zu den überraschten Gästen  
wandte, fuhr er fort: „Tretet zur Seite, Ihr  
Herren, wenn es Euch beliebt. Zu lange schon  
harren wir des Griechischen, der, wie ich ihn  
kenne, jetzt schon vielleicht weit hinweh ist von  
Berlin. Das ist so die Art der reisenden Adepten.  
Es sind Geheimnistuer und wunderliche  
Leute. Um die Mittagszeit brachte mir ein  
Bote die verriegelten Päcklein. Der Grieche,  
der, wie ich Euch sagen will, sich Laszaris nennt,  
ließ mir melden, ich möge mit dem Inhalt die-  
ser Sendung die verpöbete Probe machen,  
soweit es in seiner Anwesenheit oder nicht.  
So laßt denn meinen Laboranten versuchen,  
was die Kraft des unheimlichen Pulvers ver-  
mag, das ich hier in dieser kleinen Tüte be-  
merkte.“

Herr Jörn hatte unter seinem Reden das Sie-  
gel erbrochen und aus einer reichlichen Anzahl

von Umhüllungen ein ganz kleines Täschlein  
hervorgezogen, wie es die Apotheker zur Abfüll-  
ung zu benutzen pflegen, hatte es an einem  
Ende abgeriffen und zeigte nun den neugierig  
herandrängenden Gästen zwischen dem auf-  
gespritzten Papier das keine Quantum einer  
granen, könnigen Substanz.

Feierliche und erwartungsvolle Stille trat  
ein. Friedrich öffnete die Tür zum Laborato-  
rium, und in krummem Zuge betraten die Bür-  
ger die Arbeitsstätte der Apotheke. Ueber einer  
Kohlenpfanne stand der Schmelztiegel mit schon  
erhittem Quecksilber. Der junge Laborant tat  
mit raschen und kundigen Griffen alles Nötige  
und trat zurück, als das Quecksilber ins Sieben  
kam.

„Ein Weniges von dieser Substanz in Wachs  
gehüllt,“ so erklärte nun Apotheker Jörn, „soll  
nach den Worten des Herrn Laszaris genügen,  
um dieses Metall in gediegenes Gold zu ver-  
wandeln.“

Während er so sprach und Friedrich die Tat  
den Worten folgen ließ, befreiten sich die Blicke  
der Anwesenden unverwandt auf die schim-  
mernde Masse, die jetzt mit leichtem Zischen zer-  
ran; wohl konnten sie mit ihren Augen den gan-  
zen Prozeß verfolgen, der jetzt eintrat, aber er  
blieb ihnen, den Uneingeweihten und in der  
Chemie Unerfahrenen, darum nicht minder un-  
erklärlich.

Und nun geschah, was so viele Nachrichten und  
Zeugnisse immer wieder bestätigt haben: das  
Quecksilber verfärbte sich tief dunkelrot. Es sprun-  
delte inmitten des Metalles lebhaft auf. Ein  
violettes, dann bläuliches von Blau zu Grün  
und dann zu Gelb übergehendes Farbenpiel  
überdeckte den Tiegel und seinen Inhalt, und bald  
sah man die vom Feuer genommene Masse aus  
röthlicher Färbung zu gelbem Glanze verbläuen.  
Als nun Friedrich den Tiegelinhalt auf die ge-  
wöhnliche Meißelale der Apotheke ausgoß, er-  
wies sich das Metall goldgelbburdfärbt, und als  
es in Wasser sich ziehend ausgetrübt hatte, wird  
Probierstein, Salz, Schwefelsäure und Königs-  
wasser herbeigebracht, und Probe nach Probe  
ergab, daß das erzeugte Metall nichts anderes  
sein konnte als beites Gold.

(Fortsetzung folgt.)